Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 20. Freitag, den 13. September. 1872. Nummer 42.

Notanbei

Abonnement auf die N. B. Zeitung

von No. bis No.

für Herrn

Gefahren eines Sängerfestes.

(Fortsetzung.)

Lieber Leser, der Du seit den Zeiten Deiner Confirmation stets im Besitz eines feinen schwarzen Fracks und eines Paars dito Beinkleider gewesen bist, der Du daher nie am Besuch eines Balles oder einer sonstigen Festlichkeit, welche Deine Auserwählte mit ihrer lieblichen Gegenwart beehrte, grausamerweise verhindert warst. — Dir möchte es vielleicht unbegreiflich sein, daß ein gebildeter Mann, wie Herr Männeken, über solche Aeußerlichkeiten so hoch erfreut sein konnte. Du aber, die Tücke des Schicksals erfahren habender Leser, dessen schwarzer Frack schon die Bekanntschaft eines hartherzigen Pfandverleihers machte und einst gerade im entscheidenden Augenblick, als die Noth aufs höchste gestiegen war, aus dem verhaßten Banne erlöst wurde, Du wirst ein zartes Verständniß besitzen für die Wonne unseres Präsidenten und ihm Dein Mitgefühl nicht versagen.

5.

Concert und Nachtquartier.

Nach dem Festlocale strömten schon lange vor der zum Anfang festgesetzten Stunde Tausende von Menschen, um dem Concert beizuwohnen. Der geräumige Saal war aufs Geschmackvollste decorirt. Bunte Wappenbilder prangten an den Wänden, Banner und Fahnen schmückten die Brüstungen der Logen. Der Zuschauerraum füllte sich immer mehr. Die Bewohner New Babels, die sich sonst nicht durch übermäßigen Kunstgeschmack auszeichneten, schienen dies Mal ein Uebriges thun zu wollen, indem sie das Fest durch zahlreiche Theilnahme unterstützten. Vielleicht war es aber auch nur der Drang der Neugier und der Reiz der Neuheit, was sie verleitete. Jedenfalls kamen sie mit etwas zu hoch geschraubten Erwartungen.

Die für die Sänger bestimmte Tribüne am Ende des Saals war noch leer; hinter derselben, in einem anstoßenden, verhältnißmäßig engen Raume herrschte aber ein buntes Durcheinander. Schwarz befrackte und weiß behandschuhte Gestalten drängten sich umher und wurden bald zu einer compacten Masse, in welcher Einer den Andern mechanisch bei Seite schob, um sich Platz zu schaffen. Die Mitglieder des Comites mit ihren bunten Abzeichen arbeiteten sich mühsam durch die dichten Haufen, und wo Einer in seiner vollen Gestalt nicht durchkommen konnte, da suchte er sich möglichst zu verkleinern und schlüpfte behende wie ein Wiesel durch den Wald von Beinen. Hin und wieder stürzte sich ein auf den Tod geängstigter Musikdirector, dem eine Baß- oder Tenorstimme abhanden gekommen war, unter die zusammengedrängten Schaaren, um die Verlorenen zu seinem Häuflein zurückzuführen, da jeden Augenblick das Zeichen zum Anfang ertheilt werden konnte.

Die Mitglieder der „Mozartina", denen in diesem Gewühl gar nicht recht wohl war, hatten sich in einem Winkelchen zusammengeschaart. Präsident Männeken ermahnte sie unermüdlich, mit gehöriger Festigkeit aufzutreten und sich durch keinerlei Aeußerlichkeiten irre machen zu lassen, während der Dirigent Wenzel noch dies und jenes hinsichtlich des musikalischen Vortrags zu bemerken hatte.

„Den Anfang in gehörigem Forte herausgesungen!" sagte er, indem er mit der Hand kräftig auf seine Notenrolle schlug. „Die ganze Kraft der Stimme entwickelt und jedes Wort des Textes deutlich accentuirt ausgesprochen! Nach den drei ersten Tacten gehörig ausgehalten! Dann die drei folgenden Tacte Piano vortragen und erst ganz allmälig wieder zum Forte übergehen. — Kein Zittern der Stimme! Erster Tenor immer zu rechter Zeit einfallen und Tact halten! Nehmt Euch zusammen, damit der Eindruck auch nicht durch den kleinsten Fehler geschmälert wird."

Das Zeichen zum Anfang wurde gegeben. In geordnetem Zuge marschirten die Sänger hinaus auf die Tribüne, denn ein von allen Vereinen vorgetragener Chor sollte das Concert eröffnen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte das Publikum dem volltönenden Gesang. Herr Männeken, der mit seiner „Mozartina" etwas weiter nach hinten aufgestellt war, hatte hierdurch Gelegenheit, das Auditorium über die Achseln der vor ihm Stehenden zu mustern, ohne daß er selber den Blicken allzusehr ausgesetzt gewesen wäre. Jetzt erst bekam er einen rechten Begriff davon, was es eigentlich heißt, öffentlich aufzutreten. Er hatte sich weder den Raum so taghell, noch die Augen des Publikums so über die Maßen neugierig gedacht. In der Kirche zu Flohstichtown, wo der Sängerchor auf der Gallerie vor der Orgel, der Gemeinde im Rücken, seinen Platz hatte, war das ganz etwas anderes gewesen. Dort, wo selten eine fromme Seele den Blick vom Gesangbuch wegwendete, und sich noch seltener unzudreden wagte, konnte man auch die Stimme weit freier und ungenirter ertönen lassen. Trotz des großen Raumes fühlte man sich dagegen hier eng und beklommen. Auf der ganzen Tribüne war kein verborgenes Winkelchen, wohin man sich hätte zurückziehen können, und wo man vor den neugierigen Blicken der Menge gesichert gewesen wäre. Es herrschte in diesem geräumigen Locale eine Oeffentlichkeit, die selbst einem sonst nicht lichtscheuen Gemüth doch etwas zu beträchtlich erscheinen konnte.

Während die Noten eines donnernden Schlachtgesanges in grunderschütternden Baßtönen von seinen Lippen strömten, während er, laut Vorschrift des Teras sein Blut in Strömen fließen ließ und dem Feinde keinen Pardon gab, schweiften die Augen des Herrn Männeken durch den weiten Zuschauerraum und hafteten endlich in einer Loge der untersten Reihe auf einer himmlischen Gestalt, deren irdischen Namen der Leser mit Leichtigkeit errathen wird. Ja, da saß sie, die unvergleichliche Cäcilie in schneeweißem Gewande der Unschuld, eine einfache Perlenkette um den vollendet schön geformten Hals geschlungen, die frommen und doch so verführerischen Augen nach der Tribüne gerichtet.

Herr Männeken durchzuckte bei diesem Anblick ein elektrischer Strahl. Er, der soeben noch sich scheu in einen Winkel zurückzuziehen geneigt war, fühlte plötzlich den Muth in sich, dicht vor den Lampen hinzutreten, den Augen der neugierig gaffenden Menge Trotz zu bieten und mit melodischer Donnerstimme den schwierigsten Solopart vorzutragen. Er bedauerte in diesem Augenblick nichts mehr, als daß ihm kein Platz in der vordersten Reihe zu Theil geworden war. Bald richtete er sich auf den Fußspitzen empor, bald machte er eine Schwenkung nach rechts und bald eine nach links, um die Aufmerksamkeit der Angebeteten auf seine Person zu lenken; allein Cäcilie schien sich so ganz dem Genusse der Musik hinzugeben, daß sie für eine einzelne Persönlichkeit, und wäre es selbst die eines Präsidenten, keine Theilnahme zeigte. Dagegen schienen die neben ihr sitzenden Cousinen mehr Interesse an den Tag zu legen. Fräulein Ida hatte ihn aus der Menge herausgefunden, wenigstens schien ein fortgesetztes Lächeln darauf hinzudeuten; auch unterhielt sie sich leise flüsternd mit der Schwester und der Cousine, worauf Herr Männeken bemerkte, daß die Blicke dieser Beiden sich ebenfalls nach ihm hinwendeten.

Der erste Chor war zu Ende, u. die Sänger entfernten sich von der Tribüne. Die Gedanken unseres Präsidenten waren jedoch in diesem Augenblicke noch immer so lebhaft mit den Personen in der erwähnten Loge beschäftigt, daß er beinahe mutterseelenallein zurückgeblieben wäre, wenn ihn der Dirigent Wenzel nicht noch im richtigen Moment am Arm erfaßt und dem Gesichtskreis der Zuschauer entzogen hätte.

Die Vereine trugen nun der Reihe nach ihre Preisgesänge vor. Erst in der zweiten Abtheilung kam die Reihe an die „Mozartina," deren Hauptführer und Stützen Männeken und Wenzel, daher noch hinlängliche Zeit hatten, die Mitglieder gehörig zu ermahnen und anzufeuern. Wenzel gab bald dem Tenor, bald dem Baß seine Stimme an und machte auf die verschiedenen Fortes und Pianos aufmerksam, während Männeken mit prüfendem Blick von einem zum Andern ging. Diesem die Vatermörder zurecht zupfte und Jenem die Schleife an der Halsbinde verbesserte.

Die erste Abtheilung war, vorüber. Eine Pause von fünfzehn Minuten gab den Sängern Gelegenheit, die trockenen Kehlen etwas anzufeuchten. Auch Präsident Männeken war hinübergegangen nach dem Büffet, um eine Stärkung zu sich zu nehmen. Dicht neben ihm an dem Tische, wo die Getränke verabreicht wurden, jedoch mit dem Rücken gegen ihn gewendet, standen zwei andere Sänger, deren kurze Unterhaltung seine Aufmerksamkeit einigermaßen in Anspruch nahm. Der eine von ihnen, der sich durch seine bunte Schleife im Knopfloch als Comite-Mitglied legitimirte, hieß Rabe, und war einer der hauptsächlichsten Leiter des Festes, der auf seinen ohnehin nicht kräftig gebauten Schultern die ganze Last der Anordnungen zu tragen schien.

„Ist sie hier?" fragte der Eine.

„Seit drei Tagen," sagte der Andere. „Sie verdient, daß man ihr den Hof macht. Du hattest ja voriges Jahr schon einen ziemlich guten Anfang in ihrer Gunst gemacht. Wirst Du Deine Eroberung vervollständigen?"

„Ob ich es werde! Das ist keine Frage. Sogleich begeb' ich mich hinauf, um sie zu bewillkommnen."

Herr Männeken hatte jedes Wort verstanden, hielt es aber für unschicklich, ein fremdes Gespräch noch länger zu belauschen, namentlich wenn es sich um einen so zarten Gegenstand drehte. Eben wollte er den Tisch verlassen, als ihn die folgenden Worte doch noch zurückhielten.

„Laß Dich nicht zu weit ein," sagte Der, der zuerst gesprochen hatte. „Die schöne Cäcilie hat leider kein Moos, und Schönheit ohne Geld ist ein vergängliches Ding.

„Nebensache!" entgegnete Rabe. „Meinst Du, ich trachtete so sehr nach dem Mammon, daß ich der armen Cäcilie eine ihrer grundreichen, aber auch grundhäßlichen Cousinen vorzöge? Der Alte wartet schon seit Jahrzehnten auf einen Schwiegersohn und würde sich gegen den etwa Lusttragenden nicht knickerig zeigen. Wenn eine seiner Töchter nur die entfernteste Aehnlichkeit mit Cäcilien hätte, so könnte er sicherlich bald Urgroßvater sein."

Die Beiden leerten ihre Gläser und verschwanden im Gedränge. Männeken aber stand noch wie festgebannt. War die in dem eben vernommenen Gespräch erwähnte Cäcilie mit seiner, dem Schaum des Meeres entstiegenen Herzensgebieterin eine und dieselbe Person? Schrecklicher Gedanke! Aber die reichen, häßlichsten Cousinen ließen ja kaum einen Zweifel übrig. Und sie sollte schon vor Jahresfrist einen Andern ihrer Gunst gewürdigt haben! Mußte es denn gerade dieser, seinen fatalen Schnabel in Alles steckende Rabe sein, der bereits vor einem ganzen Jahre Cäciliens Bekanntschaft machte und sich ihrer Gunst zu erfreuen hatte? Anstatt nach dem Versammlungszimmer zurückzukehren, stieg Herr Männeken die Treppe hinunter und trat, tief in Gedanken versunken, auf die Straße. Hier war aber der Aufenthalt nicht sehr angenehm. Der gegen Abend schwarz umwölkte Himmel hatte einen eindringlichen Platzregen herniedergesandt, der noch jetzt auf den Pflastersteinen lustig plätschrte. Der Eingang zur Festhalle, der schon bei trocknem Wetter wegen der zu baulichen Zwecken dort aufgehäuften Balken und Backsteine nicht ganz gefahrlos war, konnte jetzt, wo der heftige Regen den Grund aufgeweicht hatte, geradezu halsbrechend genannt werden. Herr Männeken hatte unbedachtsamer Weiser einen Schritt ins Freie gewagt u. war — in eine tiefe Pfütze gerathen. Rasch sprang er zurück unter Dach und Fach, allein das Unheil war geschehen, seine Fußbekleidung mit Schlamm überzogen, seine Beinkleider und selbst der geborgte Frack beschmutzt und bespritzt. Der kalte Regen, der ihm ins Gesicht geschlagen, hatte gleichzeitig seine stürmischen Gefühle etwas abgekühlt und ihn zum vollen Bewußtsein seiner fatalen Lage gebracht. Die zweite Piece der bereits begonnenen zweiten Abtheilung bildete der Haydn'sche Psalm, vorzutragen von dem Gesangverein „Mozartina" aus Flohstichtown. Und der Präsident dieses Vereins, dessen Gegenwart in wenigen Augenblicken so unerläßlich war, hatte soeben daß Unglück gehabt, in einen Zustand zu gerathen, der es ihm unmöglich machte, sich den Blicken des Publicums auszusetzen. Doch mit Nachdenken war hier nicht geholfen, es mußte Hand ans Werk der Reinigung gelegt werden. Die feinen glanzledernen Schuhe waren, freilich mit Hülfe des wießseidenen Taschentuchs, bald wieder in anständigem Zustand, dagegen wollten sich Frack und Beinkleider nicht so leicht von den schmutzigen Anhängseln befreien lassen. Der unglückliche Präsident rieb und wischte, daß ihm der Schweiß von der Stirn lief. Da hörte er von oben seinen Namen rufen. „Männeken! Männeken!" schallte es aus mehreren Kehlen.

„Um Gotteswillen, haben Sie Herrn Männeken nicht gesehen?" fragte Jemand oben auf der Treppe.

„Hier! Hier!" ächzte der Gesuchte, indem er sein Werk möglichst beschleunigte.

„Aber ins Teufels u. seiner Großmutter Namen, wo steckst Du denn?" rief der Dirigent Wenzel, der ganz außer Athem die Treppe herabstürzte. „Eben ist die Reihe an uns, Alle sind wir bereit' und nur Du — Präsident und Hauptbaßstimme, laufst hier unten im Regen spazieren!"

„Aber ich kann doch nicht so vor das Publicum treten," sagte Herr Männeken mit kläglicher Stimme.

„Alles einerlei! Jetzt mußt Du heraus, da ist kein Aufschub möglich!"

Und mit diesen Worten ergriff der Dirigent seine Hauptbaßstimme am Arm und schleppte sie unbarmherzig die Treppe hinauf in das Versammlungszimmer, wo alle übrigen Glieder der „Mozartina" bereit standen, und nur der Ankunft ihrer Führer harrten, um auf die Tribüne hinauszutreten.

„Zögern Sie nicht länger, meine Herrn," sagte ein rasch herzukommendes Comite-Mitglied. „Wir dürfen die Hausen nicht ungebührlich ausdehnen."

„Versteht sich! Nichts weniger als das!" rief der geängstigte Wenzel, indem er die um sich versammelten Häupter seiner Lieben nochmals überzählte. „Alle da? Alles fertig? Vorwärts!"

„Halt!" schrie eine Stimme, die man kaum noch als die sonst so kräftig klingende des Präsidenten erkennen konnte. „Meine Handschuhe! Um Gotteswillen, meine Handschuhe!"

Aber die Stimme war ungehört verklungen, wie die des Propheten in der Wüste, denn schon stand die „Mozartina" draußen auf der Tribüne, während ihr Präsident verzweiflungsvoll in allen Taschen nach den Handschuhen suchte. Das zur Eile antreibende Comite-Mitglied bot gefälligerweise die seinigen an, die sich jedoch für Herrn Männeken's kräftige Hand etwas zu eng erwiesen und unter dem Platzen mehrerer Nähte nur bis zur Hälfte übergestreift werden konnten.

Als die „Mozartina" sich auf der Trübüne aufgestellt hatte, bemerkte Wenzel zu seinem größten Schrecken, daß die Hauptbaßstimme abermals zurückgeblieben war. Voll Ungeduld trippelte er hin und her, nicht wissend, ob er nochmals umkehren oder die Ankunft des Vermißten mit Ruhe erwarten solle. Das Publicum wurde etwas ungeduldig über die Verzögerung. Wenzel rückte so viel wie möglich nach der Seite, wo er den Präsidenten durch Winke und Zeichen zur Eile antrieb. Endlich erschien dieser. Mit raschen Schritten eilte er quer über die Tribüne, das Notenbest unter dem Arm, um den ihm gebührenden Platz einzunehmen. Sein Erscheinen wurde mit Gemurmel begrüßt, weil man ihn mit Recht für die Ursache der Verzögerung hielt und weil sein Aeußeres in der That derart war, daß auch einen ernsten Zuschauer zur Heiterkeit stimmen konnte. Der von Herrn Piepmaier geborgte Anzug, obwohl er hinsichtlich der Güte des Materials nichts zu wünschen übrig ließ, vermochte jedoch das abhanden gekommene, nach den genauesten Proportionen des Körpers angefertigte Originalcostüm keineswegs zu ersetzen. Der Frack legte sich über den Schultern und auf dem Rücken in einige ungehörige Falten; die Beinkleider aber gar saßen so weitschichtig und schlotterig, daß man ihnen den fremden Eigenthümer auf den ersten Blick ansah. Der eben im Regen verübte Fehltritt des Präsidenten hatte keineswegs zur Verschönerung des Anzuges beigetragen, wenn auch die schlimmsten Spuren desselben glücklich vertilgt waren.

Wenzel erhob seinen Dirigentenstab, den er sich eigens für diese Gelegenheit hatte anfertigen lassen, und gab das Zeichen zum Anfang. Aber der fatale Text des Psalms, der mit den Worten anhebt: „Wir können nichts wider den Herrn thun", im kräftigsten Forte gesungen hatte, ließ Wenzel sein: „Scht! Scht!", wodurch er auf das nun folgende Piano aufmerksam machen wollte, so laut ertönen, daß die etwas verwirrt gewordenen Sänger glaubten, es sei ein Fehler vorgefallen und sie sollten, wie das in den Proben öfters üblich gewesen, nochmals von vorn anfangen. Zum zweiten Mal und womöglich noch stärker ertönten nach einer momentanen Pause die Worte: „Wir können nichts"; jetzt aber erfolgte gleich darauf in süßem Piano zum dritten Mal: „Wir können nichts." Der Dirigent Wenzel war über diesen Anfang so erschrocken, daß er seinen Commandostab zu schwingen vergaß, wodurch eine abermalige Pause veranlaßt wurde, die jedoch sogleich eine tiefe Baßstimme mit einem allgemein verständlichen: „Wieder nichts!" unterbrach. Das Publicum konnte sich des Lachens nicht länger erwehren. Aller Augen richteten sich auf den am Flügel stehenden Stimmführer des Basses, der zu so ungehöriger Zeit seinen Gesang fortgesetzt hatte. Als man in ihm das zu spät gekommene Mitglied erkannte, verstärkte sich das Lachen. Herr Männeken warf einen verlegenen Blick nach der bewußten Loge. Hilf Himmel! war das ein äffendes Gaukelbild seiner aufgeregten Phantasie, oder war es schreckliche Wirklichkeit? Da saß, die bunte Schleife im Knopfloch, der leibhaftige Rabe neben seiner angebeteten Cäcilie, und beide lachten so höhnisch auf ihn hernieder, daß ihm schier Hören und Sehen verging. In höchster Verzweiflung zog er das Schnupftuch aus der Tasche, um sich die hellen Schweißtropfen von der Stirn zu wischen. In diesem Augenblick aber erschallte ein homerisches Gelächter und erschütterte das ganze Haus. Ein Blick auf das Tuch belehrte den unglücklichen Präsidenten über die Größe des Mißgriffs. Es war dasselbe womit er kurz vorher den Schmutz von den Glanzschuhen entfernt, der sich nunmehr auf sehr natürlichem Wege von dem untersten auf den obersten Körpertheil übertragen und seinem Antlitz eine etwas dunkle Färbung verliehen hatte. Jetzt aber war seine bisher mühsam beibehaltene Fassung am Ende. Er drückte das Notenblatt fest vors Gesicht und stürzte, schneller, wie er gekommen war, nach dem Hintergrunde.

Es dauerte eine kleine Weile, ehe sich der Jubel des Publicums einigermaßen gelegt hatte. Unterdessen erlangte der Dirigent Wenzel seine vollständige Fassung wieder, und ermahnte seinen Verein, sich durch diesen Zwischenfall nicht entmuthigen zu lassen, sondern den Platz zu behaupten und die Scharte auf der Stelle wieder auszuwetzen. Es gelang ihm, den Ehrgeiz der Mitglieder zu entflammen. Kaum war die Ruhe hergestellt, als der Psalm aufs neue begonnen u. dies Mal in wirklich untadelhafter Weise vorgetragen wurde. Als die „Mozartina" die Tribüne verließ, äußerte sich lauter und anhaltender Beifall. Ihr Ruhm war gerettet.

Habe ich noch nöthig, etwas über den Zustand des in allen seinen Erwartungen grausam getäuschten Präsidenten hinzuzufügen? Niedergeschlagen und in sich gekehrt, saß er in einem entfernten Winkel, und selbst die nachträgliche Wendung zum Besseren und der dem Verein gespendete Beifall vermochte ihn nicht zu trösten. Er, der sich im Geiste so oft als Sieger gesehen, hatte durch ein Zusammentreffen widriger Umstände auf eine so wenig ehrenvolle Weise das Feld räumen müssen. Dieser Schlag war so stark, daß er fast darüber das zweite Unglück, den Verlust Cäciliens, vergaß. Nein, wie man sich im weiblichen Geschlechte täuschen kann! Diese engelschöne, liebenswürdige Cäcilie, die so viel zarten Sinn verrathen für die Tonkunst, die er fast wie ein höheres Wesen verehrt, hatte sie sich nicht urplötzlich in einem neckischen Dämon verwandelt, der an der Seite eines krächzenden Raben ihn mit schallendem Hohngelächter begrüßte? O Cäcilie Meerschaum, du für ewig verlorenes Ideal! Wie konntest du deinen treuesten Verehrer so grausam hintergehen? Das Meer deiner geträumten Liebe gähnt ihm wie ein schwarzer Abgrund entgegen, und auf der Oberfläche sammelt sich ein verhängnißvoller Schaum, der bald in Nichts zerrinnen wird!

Das Concert war zu Ende. Das Verdienst hatte seine Anerkennung gefunden, denn wenn die „Mozartina" auch nicht den ersten Preis davon tragen konnte, so hatte man ihr doch den dritten einstimmig zuerkannt. Die Mitglieder gaben sich alle erdenkliche Mühe, ihren Präsidenten über das ihm widerfahrene Mißgluck zu trösten. Als sich viele der Sänger nach einem benachbarten Wirthschaftslocale begaben, schlugen auch sie diesen Weg ein, um den Abend fröhlich zu beschließen.

Einige Gläser feurigen Weins sind das kräftigste Mittel, den Kummer zu heben und die Seele zu erfreuen. Auch bei unserm Präsidenten bewährte dieses Mittel seine anerkannte Wirksamkeit. Als er das erste Glas geleert hatte, fing er bereits an, sich an der scherzhaften Unterhaltung der Uebrigen zu betheiligen. Nach dem zweiten hatten seine Züge die gewöhnliche Heiterkeit angenommen. Nach dem dritten erklärte er, daß ihm alle Cäcilien der Welt gleichgültig seien, u. daß er sich um Raben am allerwenigsten graue Haare wachsen ließe. Als aber endlich gar das vierte Glas den übrigen gefolgt war, da hätte Herr Männeken vor Seligkeit alle Welt umarmen mögen und schwur hoch und theuer, daß ihm der Witz vom heutigen Abend nicht um tausend Thaler feil sei.

Der Zweck der Aufheiterung war nunmehr vollständig erreicht, und die Mitglieder der „Mozartina" hielten es an der Zeit, ihren Präsidenten zu beseitigen, falls sie nicht abermals durch ihn compromittirt sein wollten. Wenzel erhielt den Auftrag, ihn wohlbehalten nach seinem Quartiere zu leiten. Es kostete einige Mühe, den mit dem Schicksal aufs vollständigste ausgesöhnten Präsidenten von einem so angenehmen Orte zu entfernen. Endlich aber, nachdem er Alle der Reihe nach brüderlich umarmt u. geküßt hatte, gelang es Wenzel, ihn hinaus auf die Straße zu bringen, wo er ihn alsbald kräftig am Arm faßte und mit sich fortführte.

Männeken war auf dem ganzen Wege in der heitersten Stimmung. Er hätte jeden Eckstein umarmen und jeden Laternenpfahl seiner immerwährenden Freundschaft versichern mögen. An einer Straßenecke standen etliche müßige Gesellen. Eine Aufforderung Männeken's, mit ihm Brüderschaft zu schließen, hatte die unangenehme Folge, daß sie über ihn und seinen Begleiter herfielen und beide mit Faustenschlägen kräftig bearbeiteten. Herr Männeken wurde durch die derbe Erwiederung seiner Höflichkeit nüchtern gemacht. Wenzel, der glücklicher Weise seinen Tactstock noch in der Tasche hatte, setzte sich damit zur Wehre und schrie unaufhörlich nach der Polizei. Die kräftige Abwehr und das laute Geschrei veranlaßte die Klopffechter, in demselben Augenblick Fersengeld zu geben, als zwei Polizeibeamte auf dem Kampfplatz erschienen und ohne Weiteres den Präsidenten und Dirigenten der „Mozartina" beim Kragen faßten und als Arrestanden erklärten. Da half weder heftiger Widerspruch, noch ruhige, verstandesmäßige Auseinandersetzung. Die Polizeibeamten New Babels standen in dem Rufe, ihre eigenthümlichen, zuweilen etwas barocken Ansichten über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu hegen; einem ordnungsliebenden Bürger kam es aber zu, sich der besseren Einsicht seiner Obrigkeit geduldig zu unterwerfen. Die Herrn Männeken und Wenzel, so höchlich sie sich auch darob indignirt fühlten, als Arrestanten nach der Polizei gebracht zu werden, folgten doch willig ihrem leitenden Genius und hegten die zuverlässige Erwartung, daß sich geeigneten Ortes Alles aufklären und ihre Unschuld glänzend ans Licht treten werde.

Es war zu einer späten Stunde der Nacht, als der Polizist mit seinem Fang im Polizeigebäude anlangte. Er lenkte seine Schritte nach einem ziemlich geräumigen Zimmer im Erdgeschoß, dessen ganzes Meublement aus einigen hölzernen Stühlen, einen alten, zerfetzten Kanapee und einem colossalen Ofen bestand, während an den kahlen Wänden einige schmutzige Oellampen brannten. Auf dem Kanapee lang ausgestreckt der unumschränkte Gebieter dieser Räumlichkeit, der wohlbeleibte Polizei-Capitain. Vor ihm stand ein Weib mit zerzausten Haaren, blutigem Gesicht und übel zugerichteten Kleidern, die ein Polizist am linken Arm festhielt, während sie mit dem rechten lebhaft in der Luft herumfocht.

„So spät in der Nacht noch Prügel auf der Straße," sagte der Capitän, der sich etwas von seinem Lager aufgerichtet hatte. „Pfui Teufel, schämen Sie sich, Madame! Sie gehören nicht zum schönen Geschlecht."

„Was? Auch noch grob behandelt? Was geht denn Sie mein Geschlecht an?" schrie das Weib wüthend und war eben im Begriff, mit der die Freiheit genießenden Rechten die Frisur des Capitans zu attakiren, als sie der Polizist erfaßte und etwas unsanft an seine liebende Brust drückte.

„Vorwärts! Steckt sie einstweilen in Nummer 17!" rief der Capitain. „Die Widersetzlichkeit wird morgen ihre Strafe verschärfen. Was weiter?"

Während das Weib mit einiger Mühe u. unter lautem Schreien durch eine Hinterthür entfernt wurde, führte der Polizist die beiden Häupter der „Mozartina" vor das Lager des Polizeiherrn. Schon von Weitem machte Herr Männeken mehrere respectvolle Verbeugungen und begann im höflichsten Tone:

„Entschuldigen Sie, Herr Polizei-Commissarius, daß wir Ew. Wohlgeboren zu so später Stunde der Nacht belästigen, allein es ist durchaus nicht unsere Schuld — —"

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3,00

in Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1 00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zuschicken, ersuchen wir gefälligst an Herrn Heinrich Lister, im Hotel des Herrn W. Dissen, zu zahlen

Herr Julius Berends in San-Antonio, Agent der „Neu-Braunfelser Zeitung" wird die Güte haben Einzahlungen für dieses Blatt in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

Die Expedition.

Alte Abonnenten, welche die Zeitung nicht wieder zu halten wünschen, bitten wir, sogleich nach Empfang der ersten Nummer abzubestellen.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

Für Präsident:
Horace Greeley.
Für Vicepräsident:
B. Gratz Brown.

Zur Congreß 4. Distrikt.
John Hancock.

Für den Staat im Allgemeinen:
A. H. Willie von Galvesten.
R. Q. Mills von Navarro.

Für den Staat-Senat:
H. C. King von Kendall Co.

Für das Repräsentanten-Haus:
Julius Berends von Berar County.
G. Hoffmann von Comal County.
A. N. Denton von Wilson County.
J. A. Tivy von Kerr County.

☞ Annoncen von Candidaten für Staatsämter kosten $10, für County- und Stadtämter $5.00. Vorausbezahlung unter allen Umständen. Business is Business, gentlemen.

Wir sind authorisirt Herrn

A. L. Keßler

als Candidat für Repräsentant in der nächsten Legislatur vom 29. senatoriellen Distrikt anzuzeigen, auf Verlangen einer großen Anzahl von Bürgern von Comal County.

☞ Wir sind authorisirt, Hrn. John Müller (Müller Hannes) als Candidat für das Amt eines County-Schatzmeisters in der nächsten Wahl anzuzeigen.

☞ Wir sind authorisirt, Hrn. Egmont Schramm als Candidat für das Amt eines County-Schatzmeisters in der nächsten Wahl anzuzeigen.

☞ Wir sind authorisirt, Hrn. Th. Podewils als Candidat für das Amt eines County-Schatzmeisters in der nächsten Wahl anzuzeigen.

☞ Wir sind authorisirt, Herrn Joseph Zorn, jun., als demokratischen Candidat für das County-Schatzamt von Guadaloupe County anzuzeigen.

Die bevorstehenden Wahlen in Texas.

Bei Proklamation seiner Excellenz, Gouverneur Davis, datirt 5. September, und publizirt im Staats-Journal, ersehen wir, daß das Volk des Staates Texas eine Wahl für Repräsentanten zur Legislatur, Bürgermeister und Stadträthe von incorporirten Städten, und sonstigen Vakanzen von Aemtern haben soll, die durch das Volk zu wählen sind. Obwohl die Proklamation spät gekommen, und es Anfangs den Anschein hatte, als ob wir gar keine Wahl für Legislatur und andere Beamte haben sollten, so sagen wir doch, besser spät, als gar nicht."

Diese Staatswahlen sind die wichtigsten, die seit einer langen Reihe von Jahren gehalten wurden, und wir machen deshalb unsere Leser dringend aufmerksam auf unsere politischen Verhältnisse, die eine so große Unzufriedenheit unter der ganzen Bevölkerung hervorgerufen, und zwar ohne Rücksicht auf Partei-Ansichten; wir stimmen alle darin überein, daß es anders werden **muß**, wenn nicht alles zu Grunde gehen soll, unsere bürgerlichen Freiheiten sowohl, als unsere materiellen Interessen. Neben diesen Wahlen haben wir noch für den permanenten Sitz des Capitols, für Amendirung der Constitution und wie wir alle wissen, für einen Präsidenten der Ver. Staaten zu wählen.

Die wichtigsten Wahlen für uns sind die für die Legislatur, Amendirung der Constitution, für Stadtbewohner noch die für Bürgermeister und Stadträthe.

Um unseren Lesern einen Ueberblick über unsere Verhältnisse zu geben, und ihre Aufmerksamkeit auf unsere staatlichen Verhältnisse zu leiten, wollen wir versuchen, jeden Punkt einzeln zu zergliedern, für den sie zu stimmen haben, damit jeder weiß, für was und wofür er stimmen soll, wenn seine politischen und materiellen Ansichten mit uns übereinstimmen, und wir wollen erstens den permanenten Sitz des Capitols in Betracht ziehen.

Nach der Constitution des Staates Texas sollen die Bürger bei der ersten allgemeinen Wahl für den permanenten Sitz der Regierung abstimmen. Austin ist bis jetzt nur der provisorische Sitz der Staatsregierung, und verschiedene andere Städte sind um den Preis eingekommen. Darunter ist Houston der größte Concurrent. Houston offerirt eine Donation von $500,000 und die nöthigen Ländereien, um die Regierungsgebäude darauf zu errichten. Houston ist aber in anderer Beziehung der ungeeignetste Platz von Allen, indem zur Zeit des gelben Fiebers die Regierung verlegt werden müßte, und diejenigen, die dringende Geschäfte mit der Staatshauptstadt haben, zu jener Zeit dieselbe nicht besuchen könnten. Die Eisenbahn wird allerdings das gelbe Fieber auch nach Austin importiren, sobald dasselbe epidemisch ist, aber es wird nicht den bösartigen Charakter annehmen, den es an der Küste, oder in der Bayoustadt Houston zeigt. Ferner ist Houston so weit entfernt von den westlichen Counties, daß es einer langen Reise bedarf, um dahin zu gelangen. Doch abgesehen von allem diesen, ist Austin dadurch schon mehr geeignet für den Sitz der Regierung, weil bereits genügende Gebäulichkeiten da sind, die das Volk bezahlen mußte, und welche nutzlos sein würden, wenn die Regierung verlegt wird. Wir müßten ein neues Capitol bauen, vielleicht ein neues Gebäude für die Blinden- und Taubstummen-Anstalt. Austin ist ferner durch seine Eisenbahnverbindung mit dem Osten für jeden Bewohner von Mittel- und Ostteras leicht zu erreichen, und deshalb der Grund, daß Austin zu weit vom Mittelpunkt des Staates entfernt ist, nicht mehr anwendbar. Wir sind deshalb unter obwaltenden Umständen für Austin.

Das Amendement zur Constitution meint nichts anderes, als der Legislatur Thor und Riegel zu öffnen, um die Staatsländereien an Eisenbahncompagnien zu verschleudern, da die Constitution verbietet, daß öffentliche Ländereien an irgend jemand verschenkt werden sollen, als an wirkliche Ansiedler. Es ist die einzige Barriere, welche das Volk besitzt, um es vor Raub und Plünderung seiner Domänen zu schützen. Man sage nicht, daß es zum Wohle des Staates ist, wenn diese Ländereien vergeben werden, um Eisenbahnen zu bauen. Das riesige Netz, welches bereits über die ganzen Ver. Staaten gezogen wurde von Eisenbahnspekulanten, wird schließlich enger und enger zusammengezogen werden, bis dieselben in der That und Wahrheit die Herren und Meister geworden sind über alle unsere Verhältnisse, politisch wie materiell. Die ehemaligen Sclavenhalter kontrollirten vor dem Kriege die ganzen politischen Verhältnisse des Südens, und zwar hauptsächlich durch den ungeheuren Grundbesitz. Die nämliche Macht üben bereits die Eisenbahn-Ringe in beinahe allen Staaten der Union aus. Manche Bill, die im Congreß der Ver. Staaten durchgeht, ist durch den Einfluß von Eisenbahngeld durchgebracht worden. Ebenso ging und geht es heute noch in Staatslegislaturen. — Wenn man sich an die Scenen der letzten Legislatur erinnert, so muß man gestehen, daß die Hallen der Gesetzgebung eher einem elenden und verruchten Jahrmarkt gleich sahen, auf denen die Rechte und Interessen des Volkes an Eisenbahn Lobbyisten verschachert wurden.

Wollen wir, daß jenes nichtswürdige Schauspiel sich in der nächsten Legislatur wiederholen soll, dann laßt uns dafür wählen, daß die Constitution so amendirt wird, daß die Legislatur uns abermals verrathen und verkaufen kann. Manche werden sagen, dieses ist unmöglich, da wir Männer wählen werden, deren Ehre zu unantastbar ist, als daß wir etwas ähnliches von ihnen erwarten dürften. Mag sein, doch Vorsicht ist besser als Nachsicht, und Gelegenheit zum Stehlen macht Diebe, deshalb laßt uns diese Gelegen vermeiden. Ferner ist ein großer Theil der öffentlichen Ländereien der Erziehung unserer Jugend gewidmet. Eine gute Volkserziehung ist besser als alle Eisenbahnen, gute und gesetzliebende Bürger sind von größerem Vortheil für einen Staat, als Eisenbahncompagnien, die nur ihr eigenes Interesse im Auge haben. Ferner ist die Zeit zu kostbar in der nächsten Legislatur, als daß sie wieder durch infame und niederträchtige Debatten vergeudet werden sollte, wie man am besten das Volk bestehlen und berauben könnte. Wir prägen deshalb allen denjenigen denen ihr eigenes Wohl und das ihrer Kinder am Herzen liegt, dringend in's Gedächtniß, **gegen** das Amendement zur Constitution zu stimmen.

Wir sind der festen Ansicht, daß, wenn es sich lohnt, Eisenbahnen zu bauen, die sicheren Gewinn bringen sollen, die Capitalisten von selbst eine Anlage ihres Capitals suchen werden, und wenn nicht, dann ist es auch nicht nöthig, daß das Volk dieselben baut mit seinen eigenen Mitteln, und dann verschenkt.

Die Legislatur.—Eine gute, weise und die Interessen des Volkes im Auge habende Gesetzgebung ist ein Segen für ein Volk, eine schlechte, korrupte und unwissende ein Fluch, der bis ins dritte oder vierte Glied reicht. Und da wir bei der letzten Legislatur angekommen, wollen wir deutlich sein, denn sie verdient es. Sie hat manchen Fluch Lippen erpreßt, die sonst zu allen Ungeheuerlichkeiten still schwiegen, manche Faust im Grimme ballen gemacht. Man kann wohl mit Recht sagen, daß wenige der Mitglieder der letzten Legislatur dem Strome der Corruption, Niedertrachtigkeit und Unwissenheit widerstehen konnten, und deshalb ist sicher die letzte Legislatur eine der erbärmlichsten und traurigsten zu nennen, die der Staat Texas je gesehen.

Diejenigen, die der Bestechung widerstanden, bliesen getreu in das Horn des Gouverneurs in allen seinen despotischen und diktatorischen Caprizien, halfen das Volk plündern in seinen politischen Rechten, und die Empörung des innersten Gefühls eines unterdrückten und geknechteten Volkes hatte so wenig Eingang zu ihren verstockten Herzen, so wenig Einfluß auf ihre fanatisirte und blinde Parteiwuth, als ein Tropfen Wasser den atlantischen Ocean vergrößert. Der andere Theil war aber noch schamloser, er verkaufte das Volk um irgend einen Preis, der nur geboten wurde. Die meisten Mitglieder waren Abenteurer und politische Gauner, die für 8 Dollars per Tag ihre Gaucklerkünste produzirten und sich den Teufel um das Wohl des Volkes scheerten. Andere waren so unwissend, daß sie selbst nicht einmal wußten, für was sie Ja oder Nein sagen sollten, und eher in einen Pferde- oder Viehstall gehörten, als in die Legislatur.

Was für eine Lehre sollen wir daraus ziehen? Daß wir niemals mehr Männer in die Legislatur schicken sollten, in deren Redlichkeit, Kenntnisse, Liebe zum Volk und zu seinen Interessen wir den geringsten Zweifel setzen. Daß wir nur Männer dahin schicken sollten, die unter uns wohnen, mit uns gleiches Interesse haben, und in die wir ein solches Zutrauen haben, das uns eine sichere Garantie giebt, daß unsere Rechte respektirt werden. Wenn wir Männer wählen, die mit uns kein gleiches Interesse haben, können wir nicht erwarten, daß dieselben gewahrt werden, wenn wir Männer wählen, die unpraktisch und unerfahren sind, können wir nicht erwarten, daß sie uns helfen können, selbst wenn sie den besten Willen dazu haben. Ferner wird ein Mann, der unter uns wohnt, ein besserer Bürge für seine Handlungen sein, da man ihn verantwortlich machen kann (wenigstens moralisch) und er nach der Sitzung wieder zurückkehren muß zu seinen Mitbürgern, und darum sich bei der nächsten Legislatur wohl hüten wird, gegen die Interessen des Volkes zu wirken. Dieses ist eine ernste Zeit, und keine Rücksicht auf irgend eine Persönlichkeit, Abneigung oder Zuneigung, sollte uns bestimmen, gegen unser Interesse zu wählen. Ueberlege deshalb jeder Bürger für sich selbst und handle darnach.

Bürgermeister und Stadträthe.—Ueber diesen Punkt urtheile jeder Bürger, der in einer Stadt wohnt, selbst, ob es zu seinem Interesse ist, wenn der Gouverneur Beamte ein- und absetzt, die nur allein ihm verantwortlich sind, und deshalb auch nicht über ihre Handlungen dem Volke Rechenschaft zu geben brauchen. Und selbst wenn sie die edelsten und besten Männer wären, das Prinzip ist falsch; keine Corporation soll des Rechts beraubt werden, ihre eigenen Beamten zu erwählen.

Indem wir versucht haben, dem Volke unsere politische Situation so viel als in unseren Kräften ist, darzulegen, bemerken wir nur noch, daß keine andere Beweggründe uns leiten, als Liebe zum Volk und Gerechtigkeit.— Wir sind überzeugt, daß wir umkehren müssen auf der Bahn, die in politischer Beziehung die gegenwärtige Regierung eingeschlagen, oder unsere republikanischen Institutionen sind keinen Pfifferling werth.

Den Deutsch-Amerikanern

zollte Dr. Gerstl auf dem Bundesschießen zu Hannover in öffentlicher Rede folgendes Lob:

„Es sind vor Allen unsere deutschen Brüder in Amerika, denen unsere wärmste Sympathie gebührt, denn wie die Deutsch-Oesterreicher fest und treu die Wacht an der Donau halten und den deutschen Culturzwecken die Wege öffnen und bereiten, so hält der Deutsch-Amerikaner in der räumlich größten Republik, welche die Geschichte kennt, vom St. Lorenzstrom bis zur Südspitze der Halbinsel Florida, bis zur Mündung des Rio Grande und bis zum californischen Meerbusen das fleckenlose Banner deutscher Ehre, deutscher Tüchtigkeit, deutscher Gewissenhaftigkeit und deutscher Treue mit nimmer müder Hand empor und dem deutschen Elemente ist es vorzugsweise zu danken, wenn die frisch aufgeschossene Natur des Amerikaners mit ihren großen Vorzügen, aber auch mit ihren großen Schattenseiten, sich immer freier und vor allen Dingen harmonischer entwickelt.

Und unsern innigen Dank haben wir den Deutsch-Amerikanern abzustatten, denn während der deutsche Schulmeister, soll heißen die universelle deutsche Bildung, auf den Gefilden Frankreichs das lächerliche Gespenst der fränkischen Unwissenheit in Trümmer und Scherben schlug, da waren unter den Ersten, die thatkräftige Hülfe brachten, die Deutsch-Amerikaner zur Hand. Noch Jedem von uns lebt in frischer Erinnerung, was unsere deutschen Brüder jenseits des Oceans für unsere Verwundeten und Invaliden gethan, so Großes und in so edler patriotischer Gesinnung, wie sie sich reiner und edler nicht zeigen konnte. Der Deutsch-Amerikaner, der in einem Lande lebt, welches durch das rastlose Vorwärtsstreben seiner Bürger binnen zwei Jahrhunderten zu einer Weltmacht ersten Ranges geworden, fühlte und verstand, um was es sich in dem letzten glorreichen Kriege für uns handelt, und wo alle Söhne Germaniens in glühender Begeisterung ihre Opfer brachten, da wollte und konnte er, dem in der Ferne die Liebe zum alten Vaterlande noch gewachsen war, nicht theilnahmloser Zuschauer bleiben! Und wie wir im alten Vaterlande, wie unsere Brüder in Oestreich jetzt bestrebt sind, uns unser Heim wohnlich und freiheitlich einzurichten, so mögen auch in den Ver. Staaten, der zweiten Heimath unserer Brüder, die modernen Rechtsanschauungen immer lebendiger werden, der Süden möge sich den ökonomischen und socialen Fortschritten des Nordens fügen und möge der rechte Mann als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Dann wird die Union auch fernerhin kein inhaltsloser Begriff, sondern ein lebendiger, politischer Organismus bleiben. Die Deutsch-Amerikaner, sie leben hoch!

Amerikanisches.

Die Freisprechung des Dr. Schöppe.

Der wegen angeblicher Vergiftung des Fräulein Steinecke vor etwa drei Jahren zu Carlisle, Pennsylvanien, zum Tode verurtheilte Dr. Schöppe ist nun, wie der Telegraph mittheilt, freigesprochen worden. Es war dieses zu erwarten, seitdem im Ketschum'schen Vergiftungsprocesse zu Baltimore Dr. Aiken's Verfahren bei der Untersuchung von Fräulein Steineck's Eingeweiden in Bezug auf darin befindliche Gifte als höchst unzuverlässig und oberflächlich nachgewiesen worden war. Jedenfalls aber war Schöppe's Schuld nie derart gegen alle Zweifel unumstößlich festgestellt, als daß seine Hinrichtung nicht von einem großen Theil des Publikums als ein Justizmord wäre angesehen worden.

Dr. Schöppe ist, nach Allem, was über seine Vergangenheit an den Tag gekommen ist, gelinde gesagt, ein höchst zweideutiger Charakter. Deßhalb haben sich sehr viele der ihm Anfangs warm entgegengebrachten Sympathien sehr bald wieder verloren. Vom Standpunkt der Humanität und Gerechtigkeit aber wird trotzdem die Nachricht von seiner Freisprechung mit Befriedigung vernommen werden. Drei Jahre unter dem Todesurtheile im Gefängnisse verbracht, sind eine schrecklich schwere Strafe und falls er wirklich schuldig sein sollte, wird auch sein weiteres Leben wahrlich kein beneidenswerthes sein. Besser aber zehn Schuldige mögen dem strafenden Arme der Gerechtigkeit entschlüpfen, als daß Ein Unschuldiger dem entsetzlichen Loose verfalle, ein qual- und schmachvolles Ende am Galgen zu finden.

Ein Rittum's Leben. Am letzten Freitag wurde bei Burlington der Farmer Champion von einer Klapperschlange, die auf gerollt in einem Kornhaufen lag, in die rechte Hand gebissen. Da kein Whiskey oder sonstiges Mittel zur Hand war, so warf sich der Gebissene sofort auf's Pferd und jagte der Stadt zu. Hand und Arm begannen zu schwellen und schmerzten so furchtbar, daß er nahe daran war vom Pferde zu stürzen. Nachdem er eine Meile geritten, ließ er sich bei einem Nachbar ein Glas Whiskey geben und das brachte ihn in den Stand, weiter reiten zu können. Am Wolf's Creek angekommen, fand er diesen zum Ueberlaufen voll; doch er zögerte keinen Augenblick, hineinzureiten. Der Strom riß ihn aus dem Sattel und er hielt sich nun mit der gesunden Hand an der Mähne des Thieres fest, mit diesem den Bach durchschwimmend. Aber sie waren von der Furt hinweg abwärts getrieben und konnten nur mit großer Schwierigkeit aus dem Wasser hinaus und auf das steile Ufer gelangen. Doch es ging, und er kam noch zeitig genug in Burlington an, um unter der Behandlung des Dr. Douglaß vom Tode gerettet zu werden. Er war zwölf Meilen in einer Stunde geritten.

In Clermont, Mo., ist man letzten Donnerstag durch Zufall einem entsetzlichen Verbrechen auf die Spur gekommen. Man hat in der Nähe jenes Städtchens einen Mann verhaftet, der einen bedeckten Wagen fuhr, aus dem ein fürchterlicher Gestank hervordrang. Bei näherer Untersuchung entdeckte man in dem Wagen die verstümmelten Leichen von fünf ermordeten Personen, einer Familie Oms, bestehend aus Mann, Frau, einem halb erwachsenen Sohn und zwei Kindern. Der Fuhrmann Osborne, sagt aus, der fünffache Raubmord sei von Anderen in Kansas begangen worden, und er sei nur beauftragt gewesen, die Leichen der Ermordeten aus dem Wege zu schaffen. Die Bevölkerung von Clermont hat sich des verdächtigen Fuhrmanns bemächtigt, und will ihn dem Sheriff nicht herausgeben. Jedenfalls wird man ihn bereits gelyncht haben.

Topeka, 1. Sept. Die „Commonwealth" enthält die folgende schreckliche Indianer-Neuigkeit von Colorado: E. P. Stanley von Fort Laredo kam in dieser Stadt gestern Abend von Fort Denver an. Er berichtet, daß am letzten Montag ein Regierungstrain von 36 Wagen, beladen mit Armee Equipirungsgegenständen für Fort Lyons, am Dry Creek, zwischen Carsons City und Fort Lyons, in Colorado im Sand feststack. Derselbe war unter dem Commando von Stephan Bryan, Wagenmeister. Während derselbe festsaß, kamen über 200 Arrapahos Krieger, griffen den Train an und massakrirten 15 Mann die zum Train gehörten. Die Wagen wurden verbrannt, und alles was fortgeschleppt werden konnte, mitgenommen. Die Esel wurden fortgetrieben, und 15 Mann todt und verwundet, blieben auf dem mit Blut getränkten Boden. Der Wagenmeister wurde lebendig geschunden, und 15 Andere in Gefangenschaft geschleppt. Der Train war unter der Escorte von Lieutenant McFarland vom 6ten Ver. Staaten Cavallerie-Regiment mit 100 Mann Soldaten, aber unglücklicherweise war die Bedeckung 9 Meilen zurück, und konnte dem Train keinen Schutz gewähren, als derselbe angegriffen wurde. Herr Stanley war bei der Escorte, kam mit derselben gerade auf dem Schauplatz der schrecklichen That an, als die Wilden unter wildem Geschrei über die nahen Hügel davon galoppirten.

New York, 8. Sept. — Ein Herald Correspondent, welcher die Indianer Untersuchungs-Kommission begleitet, spricht sich dahin aus, daß die bisherige Friedenspolitik gegen die Indianer ein totaler Fehlschlag sei. Selbst mehre der Quäker-Agenten verlangen jetzt auch laut nach Truppen. Im letzten Rathe der Kiowas, welche die eigentliche Ursache aller Wirren seien, prahlten sich dieselben offen, zwei junge weiße Mädchen geschändet zu haben nachdem sie dieselben in Texas geraubt und deren Vater und Mutter getödtet hatten. Sie gaben diese beiden Mädchen später in einem schrecklichen Zustande zurück, denn sie glaubten sie würden ein schweres Lösegeld für sie erhalten. Da sie aber nichts erhielten, so behielten sie einen kleinen Bruder der Mädchen zurück und der Agent weigert sich jetzt, den Räubern Rationen auszufolgen, bevor sie den Knaben ausgeliefert hätten.

In diesem Rathe verlangten die Kiowas auch, die Weißen sollten ihre beiden im Zuchthause zu Huntsville befindlichen Häuptlinge Santanta und Bigtree ausliefern und alle Weißen sollten aus dem Indianergebiete zwischen dem Mississippi und dem Rio Grande sich zurückziehen und erklären sich hierfür bereit, alle gefangene Weißen, wie auch alle geraubten Regierungs-Gegenstände auszuliefern und für die Zukunft Frieden zu halten. Dieser Vorschlag wurde zurückgewiesen und die Unterhandlungen zerschlugen sich.

Im Laufe dieses Rathes hielten die Indianer einen geheimen Rath, in welchem sie sich über die Zweckmäßigkeit beriethen, die Commissäre wie auch die Quäker Indianer-Agenten Tatum, Hog und Andere zu tödten und zu skalpiren. Die Ausführung dieses Schrittes jedoch wurde verschoben. Ein anderer großer Rath wurde für den 2. September festgesetzt. Die Quäker Agenten sind der Meinung, der Friede werde nicht länger als bis zum nächsten Frühjahr andauern.

Chicago, 9. Sept. — Eine Depesche aus Sioux City meldet, daß ein Theil jener Indianerbande, welche mit Co. Baker's Truppen im Yellow Stone Thale im Kampfe waren, vor einigen Tagen nach der Cheyenne Agentur kamen und berichteten, der Kampf sei ein sehr blutiger gewesen. Die Truppen hätten dabei über 40, die Indianer aber nur 11 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Col. Baker soll in Folge dessen genöthigt sein, nach Fort Ellis zurückzukehren, ohne den Zweck seiner Expedition erreicht zu haben. Der General Stanley sandte vor einigen Tagen ein Detaschement um Vorräthe zurück. Diese erzählten, daß gerade vor ihrem Abgange der Indianerhäuptling „Sittung Bull" eine Parlamentärflagge einsandte und um eine Unterredung mit Gen. Stanley ansuchte, die ihm auch gewährt wurde. Sittung Bull erklärte dem General, daß wenn er nicht zurückkehrte, so werde er mehr als genug zu fechten haben, bevor er über den Missouri zurückkäme. Man schätzt die Anzahl der im Yellow Stone Thale anwesenden feindlichen Indianerkrieger auf 15—20,000 u. man fürchtet, daß es zu einem ernsten Kriege kommen werde. Viele derselben sind Cheyenne und Arrapahoes, doch befindet sich auch eine starke Bande Olagallas darunter.

Europäisches.

Straßenunruhen in Berlin.

In Berlin haben kürzlich bedeutende Straßenunruhen stattgefunden. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber, unter dem 27. Juli (Samstag) wie folgt: Wer hätte denken sollen, daß von Berlin über Straßenunruhen zu berichten sein würde? Und kann man mehrstündige Kämpfe zwischen der Polizei und dem Pöbel, mit zahlreichen Verwundungen und massenhaften Verhaftungen nicht anders nennen. Mit der vielbesprochenen Wohnungsnoth kann man diese Kravalle nicht gut in Verbindung bringen, obschon es eine auf die Straße gesetzte Familie war, die am Donnerstag die erste Veranlassung zu dem Unfuge gab. Denn diese Familie war von dem Hauseigenthümer, dem sie seit lange keine Miethe entrichtet hatte, gütlich auseinander gekommen, als sich ein Streit mit dem Fuhrmann wegen der Möbel erhob. Da diesem der angebotene Fahrlohn nicht genügte, setzte er die auf seinen Möbelwagen geladenen Möbel wieder auf die Straße u. fuhr davon. Auf diese Veranlassung hin, die doch zu einer öffentlichen Entrüstung um so mehr Veranlassung gab, als die Feuerwehr den Leuten zu Hülfe kam, begann auf der Blumenstraße ein Unfug, dessen eigentliche Ursache in der Lust am Skandal u. in der bei uns leider vorherrschenden Neigung des Volkes, gegen die Autorität Partei zu ergreifen, zu suchen ist. Man muß hinzufügen, daß jene Gegend stark von liederlichem Gesindel bevölkert ist, die denn freilich mit den Wächtern der öffentlichen Sitte auf gespanntem Fuße zu leben pflegt.

Genug, schon am Donnerstage dauerten die Unordnungen von Vormittag an bis 1 Uhr in der Nacht; die berittene Schutzmannschaft mußte wiederholt die lärmende Thüren und Fenster zerschlagende Menge auseinander treiben und viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Leider wiederholte sich gestern, Freitag Nachmittag, der Unfug in verstärktem Maße und dauerte bis heute Morgen 3 Uhr. Man warf aus den oberen Stockwerken mit Steinen u. s. w.; in mehreren Straßen artete der Unfug fast in einen Barrikadenkampf aus. Es wurden wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und von der betheiligten Schutzmannschaft waren 16 Mann, darunter ein Polizei-Lieutenant, in der Ausübung ihres Berufes verwundet worden. Für heute Abend sind ernste Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wie gesagt, eine ernste Veranlassung politischer oder sozialer Natur haben diese nichtsnutzigen Störungen der öffentlichen Ruhe nicht gehabt: aber sie verdienen deßhalb nicht weniger die ernsthafte Mißbilligung. In unsern Volksschulen sollte man nicht blos ein bischen Lesen und Schreiben, sondern auch Sitte u. Sinn für Gesetzlichkeit lernen.

Bei den Wahlen zur spanischen Cortes trugen die Anhänger des Königs den Sieg davon. Die Republikaner erwählten kaum den vierten Theil der Mitglieder. — Man befürchtet den abermaligen Ausbruch von Unruhen und die Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln.

In Belfast, Irland, sollen abermals Unruhen ausgebrochen sein u. häufige Straßenkämpfe kommen vor.

Admiral Alden von der amerikanischen Flotte, welche sich gegenwärtig in der Ostsee befindet, hat der deutschen Kaiserstadt Berlin einen Besuch abgestattet, wo er verbleiben will bis Kaiser Wilhelm von Ischl zurückkehrt.

Das vom Bostoner Musikfest zurückgekehrte Musikcorps der französischen Garde Republicaine gab in Havre ein Concert zum Besten der ausgewanderten Elsäßer und Lothringer, wobei eine beträchtliche Summe erübrigt wurde.

Ein berühmter englischer Schwimmer, Namens Johnson, versuchte über den englischen Canal, eine Strecke von 27 Meilen, zu schwimmen, als er jedoch 7 Meilen zurückgelegt hatte, wurde er vom Krampfe bedroht und mußte von einem kleinen Boote, das ihn begleitete, aufgenommen werden.

Der Empfang der Kaiser von Rußland und Oesterreich soll am 7. Sept. in Berlin stattfinden und werden die großartigsten Vorbereitungen dazu getroffen. Die ganze Stadt soll großartig illuminirt werden.

Die Ex-Kaiserin Carlotta von Mexico, die Gattin des unglücklichen Maximilian, liegt am Sterben.

Präsident Thiers hat ein Projekt zur Bildung einer zweiten Kammer der französischen National-Assembly in Vorschlag gebracht.

Die Erndte soll dieses Jahr in Frankreich äußerst ergiebig ausgefallen und der Ertrag von Produkten jeder Art sehr bedeutend sein.

Die Arbeiten des Genfer Schiedsgerichts gehen rasch zu Ende und man erwartet in etwa vierzehn Tage eine Entscheidung.

Eine Depesche aus Bombay, Ostindien, die heute früh datirt ist, meldet, daß in dem Thal von Cashmere die Cholera in schrecklicher Weise wüthet.

Der Prozeß Bazaine.

Paris, 30. August. Der Prozeß des Marschalls Bazaine nimmt seinen Fortgang bei verschlossenen Thüren. Die Verhandlungen werden geheim gehalten, aber man hat gute Autorität für das Gerücht, daß die bis jetzt gemachten Zeugenaussagen darauf hinweisen, daß eine verrätherische Correspondenz zwischen Bazaine und den Deutschen vor der Uebergabe von Metz stattgefunden habe. Dieses Gerucht wird von den Freunden Bazaine's und des Kaiserreichs zwar ernstlich in Abrede gestellt, aber doch im Allgemeinen geglaubt und verursacht ein gespanntes Gefühl gegen den Angeschuldigten.

Der Prozeß wird in dieser Woche beendigt und die Verhandlungen sodann veröffentlicht werden.

Die Pesther Universität hat am zwanzigsten Juli mit zehn Stimmen gegen fünf den Professor Pater Hatala, einen entschiedenen Gegner des Syllabus u. der päpstlichen Unfehlbarkeit, gegen den Infallibilisten Delanszly zum Rector Magnificus erwählt.

Der amerikanische Consul in Bucharest forderte die rumänische Regierung auf, die Auswanderung von dortigen Israeliten nach Amerika zu unterstützen.

Texas.

— Der Austiner Statesmann vom 3. September giebt einen Bericht von einem niederträchtigen Vorfall, welcher auf einer Greeley Massenversammlung in Austin stattfand. Ein Farbiger, Namens Dickenson, wurde unterbrochen und vom Citymaschall und Staatspolizei angegriffen, als er für Greeley sprach. Große Aufregung wurde dadurch hervorgerufen, und nur durch Bemühungen des Col. Cardwell vom „Staatsmann" gelang es, einen Zusammenstoß zu verhindern. Er war selbst in Lebensgefahr, indem der Citymarschall einen Revolver auf ihn anlegte, und ihn zu erschießen drohte. Wir warnen alle Bürger während der gegenwärtigen Wahlcompagnie „ruhig Blut" zu bewahren, da es für unseren Gouverneur ein großer Vortheil wäre, wenn er den Kriegszustand über den ganzen Staat verhängen könnte. H. Telegr.

— Gouverneur Davis hat einen Brief an den Sheriff von Kaufmann County geschrieben, worin er diesen auffordert, die Schulkasse zu collektiren, und wenn nicht bezahlt wird, auf irgend Eigenthum Beschlag zu legen, daß nach dem Gesetz verkauft werden kann. Zehn Tage Notiz ist den Delizquenten nur vergönnt, in welcher Zeit sie der drohenden Execution entgehen können. Es wird dem Scheriff gedroht, daß er seines Amtes enthoben wird, wenn er dem Befehl nicht nachkommt. Die Bürger von Kaufmann County sind aber in der großen Mehrzahl nicht im Stande, die große Steuer zu bezahlen. Corn gilt 20 Cents per Bushel, und ist selbst für diesen Preis nicht zu verkaufen. Baumwolle ist gänzlich mißrathen. Wenn der Befehl vom Sheriff ausgeführt wird, werden ⅔ sämmtlicher Bürger des Countys ausgepfändet werden, da kein Geld aufzutreiben ist, um die Steuern zu bezahlen.

— Die Neger in Hempstead werden jede Nacht in der Handhabung und im Gebrauch der Waffen einexercirt, wahrscheinlich um in der bevorstehenden Campagne Dienste thun zu können. (Well, laßt sie „drillen," die nächste Wahl in Texas wird zeigen ob der weiße Mann sich vor dem Bulewatz fürchtet) (A. d. R.)

— Die „Paris Presse" (Ost-Texas) will, daß der beste Mann in ihrem County zur Legislatur geschickt wird, um die gegenwärtigen Gesetze umzuändern zur Zufriedenheit des Volkes, und unter allen Umständen den Gouverneur Davis in Anklagezustand zu setzen. (Wird geschehen so gewiß als die Sonne alle 24 Stunden die Erde beleuchtet.)

— F. Grobart von San Fillipe, Austin County, erschoß sich selbst, weil er angeklagt war, Vieh gestohlen zu haben.

— Dem in Houston verstorbenen General Magruder soll ein Denkmal gesetzt werden. (Für was?)

— Die Stadtfinanzen in Austin müssen in einem traurigen Zustand sein, da der Bürgermeister noch nicht einmal einen Sarg für einen Todten bekommen konnte, den die Stadt zu beerdigen hatte. (Wahrscheinlich sind die Grünbäcks für andere Zwecke ausgegeben worden, die wichtiger sind, als einem armen Teufel ein anständiges Begräbniß zu verschaffen.)

— De Greß hat eine Wittfrau abgesetzt in einer der Freischulen in Austin, wahrscheinlich um Platz für eine Grantstimme zu machen.

— In Waco fand am 6. September eine Massenversammlung von über 5000 Personen statt, um Col. Giddings über unsere politischen Verhältnisse sprechen zu hören.

Texas wird mit wenigstens 30,000 Majorität für Greeley und Browon gehen.

Maine ist mit 15,000 Stimmen republikanisch gegangen, worüber natürlich von der Grantpartei auf einen für sie günstigen Ausfall der Präsidentenwahl geschlossen wird — Doch kann man auf jene Wahl gar kein Gewicht legen, da vorauszusehen war, daß jener Staat republikanisch gehen wird. In der Präsidentenwahl wird mancher Staat für Greeley stimmen, der jetzt in Staatswahlen regulär-republikanisch geht.

Die Bourbonen-Demokraten-Convention in Louisville ist abgelaufen, ohne den geringsten Einfluß auf die allgemeinen politischen Verhältnisse hervorgerufen zu haben. Seid ehrlich, ihr Last dich Demokraten, und stimmt doch offen für Grant, anstatt auf Umwegen.

Lokales.

Am letzten Montag brachte die Postkutsche einen todten Neger als Passagier von San Antonio mit. Derselbe wurde vom Schlage gerührt zwischen hier und dem Cibolo. Wie wir vernehmen, reiste der Farbige vor einiger Zeit krank hier durch nach San Antonio, von wo er aus dem Hospital entlassen worden sein soll.

Capt. Kellner von der Staatspolizei macht diesen Monat einen Streifzug nach Brazoria County. Derselbe hat von den bebesten jungen Leuten hier Rekruten angeworben.

Das Wetter ist fortwährend trocken und schwül, und kein Regen, der so sehnlich erwartet wird. Wenn es innerhalb dieses Monats nicht genügend regnet, wird die Winterweide abermals sehr schlecht sein, und ohne Zweifel viel Vieh stürzen.

Es scheint, die Bürger scheinen keine Schritte thun zu wollen in Beziehung einer Zweig-Strafanstalt, die in unserem letzten Blatte von einem Herrn hier klar und deutlich besprochen wurde. Wenn wir gar Nichts thun wollen in irgend einer Angelegenheit, die zu unserem Nutzen sein mag, können wir auch nicht erwarten, daß die Zeiten sich ändern sollen zum Bessern.

Irren ist menschlich.—Eine originelle Verwechslung fand vor ein paar Tagen statt, hervorgerufen durch ein Telegramm von San Antonio. Ein Herr erhielt den Auftrag von Col. Hoffmann, nach seinem Bruder zu gehen und ihm augenblicklich den „Stonewall" zu schicken. Entweder war das Telegramm nicht deutlich oder mißverstanden, unser Freund kam der Order nach, und brachte Herrn Steinwall (Stonewall) zu Herrn F. B. Hoffmann am Vier Meilen Creek, wo sich's denn herausstellte, daß das Schlachtroß des Colonel gemeint war, und nicht unser Mitbürger Steinwall.

Male sich nun jeder im Geiste das Komische der Situation aus, wenn der Colonel unseren „Stonewall" zugeschickt bekommen hätte, um ihn zu reiten in der bevorstehenden Wahlschlacht. Wir glauben, er läßt sich nicht reiten. (Fetch me Stonewall.)

Am Mittwoch Abend fand eine Massenversammlung der regulären Grantrepublikaner im Courthaus statt, welche ohne die geringste Störung ablief. So viel wir sehen konnten, waren es 11 Mann, die sich daran betheiligten, wenigstens gingen sie vorne ins Courthaus hinein, ob sie aber wieder hinten hinten hinaus gingen, wissen wir nicht. Was verhandelt wurde, können unsere Leser aus den eingesandten Beschlüssen ersehen, die uns zur Veröffentlichung übersandt wurden.

(Schade für die vergebliche Mühe, die sich einige sonst tüchtige Männer hier noch immer geben, um eine todte Sache wieder in's Leben zu rufen.)

Als wir kürzlich Klappenbach's Berg hinunter fuhren, wünschten wir, wir hätten uns vorher in J. J. Groos Lebensversicherung aufnehmen lassen, denn es juckelte und wackelte uns ganz abscheulich im Magen und auch wo anders; wir kamen dadurch in ganz heidnischem Grimm auf den Wunsch, einen gewissen Jemand unter uns zu haben, anstatt des hölzernen Sitzes, damit derselbe fühlen möchte, wie wohl es thut, jene Straße „träveln" zu müssen. Irgend Jemand, der an Verstopfung leidet, sollte jene Straße nur zweimal an einem Tage passiren, er würde sicherlich durchbrechen, und wenn er zwei Fuder Stein im Leibe hätte. Unsern Farmerfreunden, welche jene Straße zu passiren haben, rathen wir, sich Luftballons anzuschaffen, denn wenn man einmal das Genick brechen soll, ist's ganz egal, ob's im Wagen oder Luftballon geschieht. Die andere Straße, die den Berg hinunterführt, ist um kein Haar besser. Wahrscheinlich sind diese Straßen eine Probe der Civildienst-Reform nach Grant'scher Manier. Wenn wir wünschen, daß die Gebirgsbewohner bei uns ihre Geschäfte machen sollen, so sollten wenigstens die Straßen passirbar sein, wenigstens besser als gegenwärtig.

Candidaten für das Countyschatzamt haben wir bereits drei, die alle Willens sind, unsere Countykasse zu verwalten. Ist auch das beste Geschäft, denn wer kein Geld hat, ist gepritscht, und je größer der Geldbeutel, desto besser fühlt er sich an, besonders wenn er voll ist.—Alle drei Herrn sind dem Publikum sehr wohl bekannt, und da wir nur unsere eigene Stimme abzugeben haben, und nicht wissen und auch nicht fragen, wie dieser oder jener in der nächsten Wahl singen oder pfeifen wird, kann die Gebirgstrompete natürlich auch noch keinen Siegesmarsch blasen. Wenn aber die Schlacht vorbei, die Gefallenen beerdigt, wird der Sieger uns hoffentlich mit einem Faß Bier regaliren, damit wir uns über die Gefallenen trösten, und mit dem Sieger freuen können.

Zu gleicher Zeit machen wir unsere Leser welche in Guadaloupe County wohnen, auf die Candidatur von Joseph Zorn, jun., aufmerksam. Derselbe läuft für das Countyschatzamt von Guadaloupe County. Herr Zorn ist seit langer Zeit identifizirt mit dem County, und wenn erwählt, was wir glauben und hoffen, werden unsere deutschen Landsleute von Guadaloupe County in ihm einen treuen und zuverlässigen Freund finden, immer bereit und willig, ihnen zu helfen.—

Wir vernehmen, daß Herr Ackermann vom Sue-Settlement endlich ein probates Mittel erfunden haben soll, um die Zerstörung der Baumwolle durch die Raupen zu verhindern. Dasselbe soll in ungelöschtem Kalk bestehen, der gypsartig zermalen und leicht gelöscht, auf die Blätter der Baumwolle gestreut wird, wie in Deutschland der Gyps über den Klee. Wenn das Mittel sich wirklich als probat erweisen sollte, hat Ackermann eine große Belohnung zu erwarten.

Wurst ist Wurst, oder auch nicht. Herr Wilhelm Seekatz gab uns gestern, als wir an seinem Haus vorbeigingen, einen kleinen Lunch, bestehend in einer delikaten Bratwurst u. einem Glase selbstgemachten Teraswein. Wir empfehlen dieselben einem wurstliebenden Publikum.

Ueber die neue Brücke, welche gegenwärtig im Bau begriffen ist, können wir das Publikum versichern, daß Herr C. Flöge mit rastloser Thätigkeit vom Morgen bis zum Abend thätig ist. Er versichert uns, daß eher Neubraunfels fortschwimmen wird, als seine Brücke. Gut und stark scheinen wenigstens die Brückenköpfe zu sein. Glück auf.

Ein Neger auf Hrn. A. Dietz Farm hatte ein Schwein, welches er zur Ackerbau-Ausstellung nach San Antonio nehmen wollte nächsten Oktober. Das Schwein ging aber wahrscheinlich wegen zu großer Hitze todt.— Es wog 900 Pfund.

Wir vernehmen mit Bedauern, daß A. Maske, Sohn von Farmer Maske am Cibolo, in Houston getödtet worden ist in einem Streit.

(Eingesandt.)

Am Sonnabend, den 7. September haben die Schuldirektoren von Comal County die Schulsteuer für 1872 aufgelegt. Dieselbe ist ⅞ pro Cent auf das $100 steuerbares Eigenthum. Die Ausgaben der Freischulen für das County werden sich auf circa $14,000 belaufen.

Das Geld, welches hier im County collektirt wird, wird hier verausgabt, und nicht nach Austin gesandt, wie viele Leute glauben.

Wie wir hören, beabsichtigen die Schuldirektoren eine Mädchenklasse hier zu bilden, zu welchem Zwecke eine Schullehrerin engagirt werden soll.

Wahrscheinlich wird die nächste Legislatur unser Schulgesetz amendiren, und uns Bürgern die Wahl der Schuldirektoren überlassen. Ebenso die Herren Inspectoren abschaffen, und für jede Grafschaft einen Oberlehrer anstellen. Wir halten die Inspectoren für überflüssige Subjecte, die $150 per Monat ziehen, und nichts dafür thun außer etwas politisiren. Die meisten Inspectoren haben kein Interesse im Staate, und gehören nach dem Lande, wo hölzerne Schinken und dergleichen fabrizirt werden.— (Wir wissen noch andere, neben den Schulinspectoren, die unser geschätzter Einsender im Magen zu haben scheint, welche nach dem Pfefferlande gehören, und hoffen, die nächste Legislatur wird einige dahin senden. Sie 'em Brindle.)

Protocoll der republikanischen Versammlung in Neu-Braunfels am 11. September 1872.

Nachdem die Versammlung zur Ordnung gerufen worden war, wurde Herr Georg Weber zum Präsidenten und H E Fischer zum Sectretär erwählt.

Der Zweck der Versammlung wurde auseinandergesetzt und darauf nachfolgende Beschlüsse eingebracht:

Beschlossen, daß wir Republikaner von Comal County, die Nomination von U. S. Grant und H Wilson zum Präsidenten und Vice Präsidenten der Vereinigten Staaten billigen, und daß wir alle ehrlichen Mittel, die in unserer Macht liegen, aufbieten wollen, um ihre Wahl zu sichern.

Beschlossen, daß wir, Republikaner von Comal County, indem wir glauben, daß die Grundlage des Fortschrittes eine freie Regierung und daß diese am besten gesichert werden kann durch ein fortdauerndes Wachsthum der national republikanischen Partei, die national republikanische Plattform endorsiren, wie sie in Philadelphia angenommen worden ist, als breit und stark genug um die Unterstützung aller treuen Republikaner zu erhalten.

Darauf wurde zur Nomination von Delegaten geschritten, welche Comal County in der republikanischen Districtsconvention, in San-Antonio auf den 13ten September 1872 zusammenberufen, repräsentiren sollen.

Herr Carl Groos und C. Rudorff wurden einstimmig nominirt, und bevollmächtigt, im Fall sie verhindert sein sollten, Stellvertreter zu ernennen.

Auf Antrag vertagte sich die Versammlung sine die.

Neu Braunfels, den 11. Sept. 1872.

H. E. Fischer, Secretär.

Geo. Weber, Präsident.

Hr. Wilhelm Tiemann, Lehrer am Cibolo, ist Agent eines neuen, aus dem englischen übersetzten illustrirten Werkes des deutsch-englischen Krieges. Preis $4.00.

☞ Ein „Eingesandt" wird wegen Mangel an Raum in nächster Nummer erscheinen, ebenso die Geschäfts-Notizen.

[Eingesandt]

Unsere Candidaten.

Die Wahlorder ist ausgegeben und damit dem Volke der Weg eröffnet, alle die wirklichen u. vermeintlichen Uebelstände, unter denen es zu leiden hat, auf den loyalen Weg der Gesetzgebung zu beseitigen. Es ist somit jetzt für die Herrn, welche ihre Dienste als Gesetzgeber anbieten, die Zeit gekommen, uns zu sagen, was sie von den gegenwärtigen Verhätnissen halten, und was sie für uns zu thun gedenken. Da bei der bevorstehenden Wahlcampagne das Feldgeschrei ist, nur gute, ehrliche Leute zu wählen, ohne strikte Rücksichtnahme der Parteistellung, also Patrioten im wahren und nicht im sektionellen Sinne, so erwarten wir von unseren Candidaten, auch nicht allgemeine Parteiphrasen zu hören, sondern wirkliche praktische Weisheit, keine einseitige Verläumdungen der einen u. Verherrlichungen der anderen Partei, sondern in jedem Falle gute, klare Beweise, und bestimmte Faktoren, mit denen wir selbst unsere Rechnung ausmachen können. Es sind wichtige Dinge, welche der Erledigung harren, vor Allem ist es die Schulfrage, welche das Interesse jedes Einzelnen aus dem Volke in Anspruch nimmt. Aus der Schule geht die Bildung der Familie und aus dieser die des Staates hervor; es ist deshalb die Pflicht des Staates für die allgemeine Bildung seines Nachwuchses zu sorgen, dieses kann nur durch systematische Verwaltung der Schulen erreicht werden. Daß das gegenwärtige System noch sehr der Vervollkommnung fähig ist, darüber sind wir uns Alle einig, namentlich bedarf der finanzielle Theil einer gründlichen Reform; die 1 pCt. Taxe ist für die Dauer nicht durchführbar und kann auch beseitigt werden, wenn der Staats-Schuldfond geordnet wird. Wie das geschehen kann? Darüber erwarten wir durch die Ansichten unserer Vertreter vor der Wahl aufgeklärt zu werden, und bemerken nur, daß die befriedigende Lösung dieser Frage durch ihre Allgemeinwichtigkeit entscheidend sein wird über die Wahl unserer Vertreter. Mit Steuerverweigerung, u. ähnlicher Demagogen-Politik bleibe man uns aber vom Halse!

Ein alter Jefferson-Demokrat.

Werthvolle Winke.

Regelmäßiger Stuhlgang ist unbedingt ein wesentliches Erforderniß für die Gesundheit des Körpers und Klarheit des Geistes. Doch ist das noch nicht Alles. Schönheit der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide sich in unnaturlichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgeschiedenen Stoffes durch die natürlichen Abflußrohren ist für die Reinheit des Körpers ebenso nöthig, wie der freie Durchgang der Abfälle einer Stadt durch ihre Abzugskanäle für die Gesundheit ihrer Bewohner.

Verdauungsleiden ist die Grundursache der meisten Krankheiten der Ausleerungsorgane und eines ihrer gewöhnlichen Resultate ist die Verstopfung. Dieses Leiden ist nicht nur an und für sich gefährlich, sondern hat eine Menge unangenehmer Begleiter, z. B.: übelriechender Athem, eine gelbe Haut, Unreinheit des Blutes und der Galle, Hämorrhoiden, Kopfschmerz, Gedächtnißschwäche u. allgemeine Entkräftung.

Hostetter's Magenbitteres hebt alle diese Uebel, indem es ihre unmittelbare Ursache in den Verdauungsorganen beseitigt und die Thätigkeit der Eingeweide regelt. Die Vereinigung von Eigenschaften in diesem berühmten Medikament ist einer seiner größten Vorzüge. Es ist nicht blos ein Reinigungs- und Stärkungsmittel, oder ein antibilöses, oder ein nervenstärkendes, oder ein blutreinigendes, oder ein abführendes Mittel, sondern alle diese heilenden Elemente sind sorgfältig zu einem mächtigen Wiederherstellungsmittel verbunden. Es verleiht dem trägen und entkräfteten Magen Thätigkeit und Kraft befreit den Nahrungskanal von seinen Verstopfungen und giebt Spannkraft dem Gewebe, womit er ausgefüttert ist, reizt mild die Thätigkeit der Leber, stärkt die Nerven und heitert die Lebensgeister auf. Kein anderes Heilmittel besitzt eine solche Mannigfaltigkeit heilsamer Eigenschaften. Diesen Vorzügen verdankt es seinen hohen Rang als Hausmedicin. Die Erfahrung hat bewiesen, daß es ebenso ungefährlich wie wirksam ist, und daher ist es bei dem schwächeren Geschlecht ebenso beliebt wie bei dem stärkeren.

Hostetter's Magenbitteres wird nur in Flaschen verkauft, und das dem Glase eingeblasene und auf das Etiket gravirte Fabrikzeichen ist die Probe der Echtheit. Man hüte sich vor Nachahmungen. IX.

Neue Anzeigen.

Ball

bei J. H. Petri, Sonntag den 22. Januar 1872.

Großes Preisscheibenschießen

am 22. September in der Point.

Alle Mitglieder auswärtiger Schützenvereine werden freundlichst eingeladen, sich zahlreich einzufinden.

Die Preise sind sorgfältig vom Vorstand ausgewählt. **Das Comite.**

Lumber-Yard.

Alle Arten von Holz billig für baar.

Chas. Wigresse.

Turnverein Neu Braunfels

(Drittes Stiftungsfest des Vereins)

Sonntag, den 22. September 1872 in Weichholds-Halle.

Anfang des Festes: Halb drei Uhr Nachmittags.

Programm:

Adlerwerfen.
Turnen.
Festrede.
Sacklaufen der Turnschüler.
Gehrkopfwerfen.
Allgemeines Amüsement. Ringewerfen, Vogelscheibenwerfen u. s. w. bis zu Anfang des Theaters.

Anfang des Theaters, halb acht Uhr.

Zur Aufführung kommt:

Er ist Baron.

Posse in drei Aufzügen mit Gesang von R. Hahn.

Anfang des Balles: 9 Uhr.
Abendessen: 11 Uhr.

Entree 75 Cts. a Person für Herren; Damen frei. Eintrittskarten müssen vorher gekauft und sind dieselben nur bei Herrn Jul. Völker zu haben, auf dem Festplatze werden absolut keine Karten verabfolgt. Nur Mitgliedern und deren Gäste (Fremden) ist der Zutritt gestattet.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, werden die Herren ersucht, ihre Eintrittskarten sichtbar zu tragen.

Das Comite:
Edgar Schramm. C. Tolle. Ulzes.
C. Wetzel, jun. Haas.

Einem verehrten Publikum

erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt befindliche Cotton-Gin bestens zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen—wird zurückgegeben, gegen Oel und Oelkuchen eingetauscht, oder auch für baar gekauft.

Georg Weber.

☞ Meinen Kunden zur Nachricht, daß ich meinen Shop nach dem früher Wöhlerschen Hause, in der San Antoniostraße verlegt habe. Gustav Gerlich.

Gustav Gerlich,
Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Wilson's Schiffchen
Nähmaschine.

Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]
Preis, $50, 55.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

Tips und Clemens,

San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Eisenwaaren, Dry Goods
und
GROCERIES.

Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

SCHRAMM & BENNER.

Neu Braunfels & Comal-Town.

Händler in
Jewelry, Fancy & Dry Goods,
Groceries & General
MERCHANDIZE.

H. Bernhard,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in
Dry Goods & Groceries,
Eisenwaaren u. Wagnerholz.

Julius Völcker u. Comp.

Apothecaries & Druggist,

Neu Braunfels, Comal Co., Texas.

Händler in
Droguen, Medicinen, Parfümerien und Toiletten-Artikeln, Schreibmaterialien, Schulbüchern, Tafeln und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Fensterglas, Kitt, Farben, Firniß u. s. w.

Recepte werden zu jeder Tages- und Nachtzeit auf das Genaueste angefertigt.

C. Flöge.

Whole sale & Retail-Store.

Händler in
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAE MERCHANDIZE.

Hält beständig ein volles Assortiment von schweren und Fancy-Groceries an Hand.

Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

F. Mourcau,

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd
von Bremen nach Galveston.

ESTRAY NOTICE.

Taken up by Max Tausch and estrayed before Ch. Ulrich, J. P. P. III. Comal county, a bay horse; branded T on left shoulder and left thigh, 13 hands high, seven years old, appraised at $30

Also one gray mare branded on left shoulder F
G E;
15 hands high, 11 years old, appraised at $25.

Witness my hand and Seal at Office in New-Braunfels this 6th. day of Auyust A. D. 1872.

L. S.

AUGUST SCMITZ.
Clk. D. C. Comal Co.
[-42 By H. E. Fischer Dep.

☞ Ich offerire zum Kostpreis eine große Quantität Bagging, 44 Zoll weit, von schwerster und bester Qualitat, also „Arrow Ties". Höchster Marktpreis bezahlt für Baumwolle.

A. L. Keßler.

Farm zu verpachten.

Eine Farm von circa 45 Acker, nebst Wohn- und Kornhaus, 1 Meile von Neu Braunfels, ist zu verrenten. Näheres zu erfahren bei

Christian Lange.

Emil Braun,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

(Vormal Wilhem Schmidts Barrum.)

Bar-Room & Restauration.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

SCRRAMM & KLAPPENBACH.

Händler in
GENERAL MERCHANDIZE.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

Th. Diesselhorst.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Empfiehlt sein Lager von
Dry Goods, Groceries,
Fancy Artikeln.

Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

John Müller.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig
ein großes Lager von
Mœbeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl
Gut gearbeiteter
Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Hugo Wetzel,

San Antonio Straße, Pieper's Local,

Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

August Weinert,

Seguinestraße, Neu Braunfels,

empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.

Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Ernst Grüne, jun.

San Antoniostraße, Neu Braunfels,

Hält stets an Hand ein großes Lager von
Dry Goods, Groceries,
Hüten, Stiefeln und Schuhen,
nebst andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Louis Henne

Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-
Geräthschaften,

Waschmaschinen, Lampen u. s. w.

Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM
und
Kegelbahn zum Vergnügen
der
Gäste.

Seguine Straße, gegenüber Post-Office.

Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Julius Reich.

Bar-Room und Billiard.

Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu Braunfels,

empfiehlt sein Lager von
Eisen-Waaren,
Dry Goods,
Groceries,
Waffen und Munition aller Art,
Hüten und Schuhen.

Wm. Appmann.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Dry Goods & Groceries.

Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Preise.

Verschiedenes.

Borax sollte in allen Haushaltungen vorräthig sein. Zuvörderst ist es ein gutes Mittel zur Vertreibung der lästigen Cockroaches (Schwaben). Mit einem halben Pfunde, das 40 bis 50 Cents kostet, kann man ein ganzes Haus von diesem Ungeziefer säubern. Im Gerucke oder der Berührung des Borax liegt ein gewisses Etwas, das ihnen sicher Garaus macht. Sie fliehen vor Schrecken davon und erscheinen niemals wieder da, wo er einmal gelegt worden ist; dabei aber bietet Borax den großen Vortheil, daß er für menschliche Wesen vollkommen harmlos ist, man folglich also keine Vergiftung zu befürchten braucht. Für die Wäsche ist Borax sehr werthvoll. Die Waschfrauen Hollands und Belgiens, deren Reinlichkeit sprichwörtlich geworden ist und deren Leinenzeug in der Wäsche so schön weiß wird, verwenden, statt der Soda, Borax als Waschpulver, im Verhältniß von einer großen Handvoll Borax zu zehn Gallonen Wasser. Man spart dabei fast die halbe Seife. Für Spitzen, Cambrics ꝛc. nimmt man eine Extra-Quantität, und für Unterkleider, die steif bleiben sollen, ist eine stärkere Auflösung nöthig. Da Borax ein neutrales Salz ist, so schadet es der Dauerhaftigkeit nicht im geringsten. Das härteste Wasser wird dadurch weich, und es sollte deshalb auf jedem Toilettentisch gefunden werden. Zum Haar-Reinigen gibt es nicht besseres als eine Auflösung Borax in Wasser. Die Kopfhaut wird dadurch äußerst rein erhalten und das Haar dadurch gerade steif genug, um glatt zu bleiben. Will man das nicht, so braucht man das Haar blos zu waschen. Borax ist auch, in Wasser aufgelöst, ein ausgezeichnetes Zahnreinigungsmittel.

Polar-Expeditionen.—Der berühmte Geograph Petermann in Gotha bringt in seinen „Mittheilungen" interessante Einzelnheiten über die wirklich im Gange befindlichen Polar-Expeditionen.

Da ist erstens die amerikanische Expedition unter Capt. Hall, welche am 18. Juni 1871 absegelte und nach den letzten Nachrichten bis zur Baffins Bay vorgedrungen war.

Zweitens, eine norwegische Expedition unter Capt. Robinsen, mit der Absicht, Spitzbergen zum umsegeln.

Drittens, Weyprechts Expedition, zur Erforschung des Innern von Grönland.

Viertens, die österreichische Expedition, unter Graf Wilczeck, welche der größeren Expedition unter Payer und Weyprecht vorausging, um Kohlenstationen zu etabliren und den höchsten Punkt Spitzbergen's festzustellen.

Fünftens, eine norwegische Expedition, unter Soand Foßn, nach der karaibischen See.

Sechstens, eine schwedische Expedition, unter Professor Nordenskiold, welchem die Regierung zwei Kriegsschiffe und 15,000 Thaler zur Verfügung stellte.

Siebentens, eine französische Polar-Expedition, unter Capt. G. Ambert.

Achtens, zwei russische Expeditionen, welche auf Nova Zembla überwintern werden.

Von allen diesen Unternehmungen, sagt Petermann, „ist die österreichische Expedition die kühnste und am meisten versprechendste." (Dieses ist, nebenbei bemerkt, die von dem genannten Gelehrten protegirte Expdt.— A. d. R.) Die bis jetzt von Deutschland und Oesterreich für diesen Zweck verausgabten Summen belaufen sich auf 140,000 Thaler, ungefähr so viel, als Halls amerikanische Expedition allein kostet. Burke's Erforschungsreisen durch Australien 1868—1871 kostete über 200,000 Thaler, während Baron von der Decken auf seiner Expedition durch das östliche Afrika 660,000 Thaler verausgabte. Deutschland hat demnach für seine Polar-Expeditionen bis jetzt noch keine sehr bedeutenden Opfer gebracht.

Die folgende entsetzliche Tragödie, welche sich vor Kurzem in der Schweiz ereignete, finden wir unter den Specialdepeschen eines Londoner Blattes. Ein junger polnischer Student machte in Gersau die Bekanntschaft einer amerikanischen Dame, welche sich dort mit ihren Töchtern aufhielt. Nach einiger Zeit hielt er um die Hand einer der letzteren an; er wurde abgewiesen und die Familie kehrte bald darauf nach Genf zurück. An einem Sonntag war die junge Dame in Begleitung einer ihrer Schwestern und eines Engländers ausgegangen, um einen Spaziergang im Walde zu machen, als plötzlich der Pole erschien, einen Revolver zog und zuerst Fräulein Hose schoß und darauf den Versuch machte, sich selbst eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Dem Fräulein fuhr die Kugel durch die Schläfe abwärts in den Mund und zerschnitt die Zunge, wodurch sie der Fähigkeit zu sprechen beraubt wurde. Sowohl er wie sein Opfer liegen hoffnungslos darnieder. In Genf herrscht in Folge davon die größte Aufregung.

Die bekannte Anekdote von dem österreichischen Rekruten, dem ein boshafter Kamerad ein Stück brennenden Schwamms auf die Hand gelegt hatte, worauf der Rekrut, um den Verüber des schlechten Witzes einzuschüchtern, emphatisch erklärte: „Dös bleibt lieg'n, bis der Wachtcommandant kommt," hat neulich in Mobile ein Seitenstück gefunden. Ein Neger, Namens Huddleston, goß eine Portion Creosot in die Hand und rieb dies einem anderen Neger auf den Mund. Die Folgen zeigten sich bald; die ohnehin nicht sehr schmalen Lippen schwollen zu einem riesigen, bratwurstähnlichen Umfange auf, und der Schwarze hatte höllische Schmerzen, — das Creosot brannte wie Feuer. Standhaft aber verweigerte er den Gebrauch jedes Linderungsmittels, bis der Mayor sein aufgeschwollenes Eßinstrument gesehen u. sich persönlich von dem Umfang der Unthat überzeugt hatte. Seine Tapferkeit wurde auch entsprechend belohnt, denn Huddleston wurde für den Spaß zu 5 Dollar Strafe verdonnert.

Pariser Blätter erzählen von einem auf den Hund gekommenen Löwen ein amüsantes Geschichtchen. General C., eine bekannte pariser Persönlichkeit, trat vor einigen Tagen, angelockt durch ein mächtiges Schild, mit der Aufschrift: Großer afrikanischer Löwe, in eine jener Schaubuden, die sich vor den Barrieren der Seinestadt befinden. Der wunderbare, große afrikanische Löwe war in einem dunkeln Käfig untergebracht, und der Bändiger begann eine Produktion, indem er den in sichtlich gedrückter Stimmung sich befindenden Herrscher der Wüste mit einem Stecken ohngefähr bearbeitete, wie wenn man im Frühjahr einen alten Sommerüberzieher seines Staubes entledigen will. Der Löwe ließ diese Operationen ruhig über sich ergehen und wagte es nicht, sie auch nur durch ein Knurren zu unterbrechen. General C. beobachtete das Thier aufmerksamer, und als der Bändiger abermals begann: „Tiro ist der große afrikanische Löwe," schnitt er demselben die Rede mit folgenden Worten ab: O nein das ist kein Löwe, sondern mein im vorigen Jahre verlorener Newfoundländer.

Der Meister, sichtlich überrascht, erwiederte mit Hohngelächter. General C. aber rief sofort „Hector!" und der „Löwe" sprang freudig in die Höhe und begrüßte seinen wiedergefundenen Herrn, der den vermeintlichen Löwen seiner Mähne entledigte, die aus einem von einem Pelzhändler acquirirten Fußteppiche bestand und mit einer großen Geschicklichkeit angebracht war. Der Bändiger suchte nun vermuthlich einen anderen zum Löwen brauchbaren Hund.

Naturalisation.

Die immer näher herannückende Zeit der Wahl möchte es wünschenswerth erscheinen lassen, auf die häufig aufgeworfene Frage: „Hat die Naturalisation eines Vaters rückwirkende Kraft auf dessen Kinder und macht dieser Akt des Vaters dieselben ebenfalls zu Bürgern der Ver. Staaten?" etwas näher einzugehen.

Die Naturalisation des Vaters naturalisirt allerdings alle dessen minderjährige Kinder, ist aber einer seiner Söhne vor oder an jenem Tage 21 Jahre alt, so hat die Naturalisation des Vaters auf diesen keine Wirkung; mit dem Aufhören der Gesetzcontrole des Vaters über den Sohn hört auch die Rückwirkung der Naturalisation auf Letzteren auf, er muß sich ebenfalls naturalisiren lassen, wenn er die Rechte eines Bürgers genießen will. Einige Vortheile genißt jedoch ein Sohn, der während seiner Minderjährigkeit eine gewisse Zeit lang in den Ver. Staaten gelebt hat. Das betreffende Gesetz lautet:

„Jeder Fremde und ein Minderjähriger unter 21 Jahren und der drei Jahre lang unmittelbar vor Erreichung des 21. Jahres und bis zu dem Zeitpunkte, in welchem er seine Ar?likation, als Bürger zugelassen zu werden, einreicht, in den Ver. Staaten gelebt hat, mag, nach Erreichung des 21. Lebensjahres und nachdem er, einschließlich 3 Jahre während seiner Minorennität, fünf Jahre lang in den Ver. Staaten gewohnt hat, als Bürger derselben zugelassen werden, ohne vorher die Erklärung seiner Absicht, Bürger werden zu wollen, drei Jahre vor seiner Zulassung abgegeben zu haben; vorausgesetzt, daß dieser Fremde die erwähnte Erklärung bei seiner Zulassung abgiebt und eidlich erhärtet, daß es während der letzten drei Jahren seine aufrichtige Absicht gewesen ist, Bürger der Ver. Staaten zu werden.

Ist also ein Eingewanderter bei seiner Ankunft älter als 18 Jahre, so muß er, dem Buchstaben des Gesetzes nach, sich in der vorgeschriebenen Form durch Herausnahme des „ersten und zweiten Papiers" zwischen deren Erlangung ein Zeitraum von drei Jahren liegt, naturalisiren lassen.

Humoristisches.

Neue Methode. Was macht Ihr denn da, Jörge? sagte ein Bauer zum Nachbar, den er mit einem um Brust und unter die Arme gebundenen Strick an einem Baum hängen fand.

I hab' mi g'henkt, mir isch mei Leba verloid't.

Ja, aber so denkt wer sich net, do macht mer den Strick um den Hals 'rum.

Ja, das hab' i au scho probirt, aber da kann i nimmer schnaufa.

Vergänglich. Mit den Strohhüten wird es auch bald vorüber sind. Warum? Weil sie doch nur abgedroschenes Zeug sind.

Beruhigend. Gefreiter: Aber Emilie, obgleich Du noch sehr jung bist, so merke ich doch, daß Du schon einen Schatz gehabt hast!

Emilie: Kein Gedank! Du bist der erste.

Gefreiter: Ich glaub's aber doch nicht.

Emilie (lachend): Ihr Soldaten seid mißtrauische Leute. Der Korporal im vorigen Jahre meinte auch immer so.

Pfiffige Ausrede. Nein, das ist aber zu arg, eiferte eine Frau ihrem angeheiterten und aus dem Wirtshaus kommenden Gatten entgegen: Du kommst ja jeden Abend später nach Haus! — Ja, was kann ich dafür, Mutter, daß jetzt die Abende immer länger wer'n?

Kaltes Blut. Zwei Amerikaner fuhren in einem Buggy spazieren. Das Pferd wurde scheu, ging durch und schleuderte das Buggy rechts und links gegen die Baumstümpfe. Ich gäbe 10 Dollars wenn ich erst heraus wäre bemerkte ängstlich der Eine.

Spare Dein Geld, erwiederte der Andere kaltblütig, in fünf Minuten liegen wir Beide draußen.

Der pfiffige Joseph.—

Prinzipal: Joseph, wo ist denn der Georg? Es sind hier drei Briefe zu copiren.

Ausgeber: Ich weiß nicht, wo er wieder steckt: aber den brauchen wir nicht dazu das kann ich auch.

(Der Prinzipal übergibt Joseph die Briefe, die dieser auf der Maschine copirt.)

Nun, Joseph, hast Du die Briefe ordentlich copirt?

Jawohl, Herr Prinzipal.

Wo sind denn die Briefe?

Ja..... die hab' ich verbrannt. Wir brauchen sie doch nicht mehr, ich hab' ja alle copirt!

Lange nicht gesehen, lieber Graf. Urlaub gewesen? Was?

Ach ja — 14 Tage in Potsdam. Meine Tante Malheur gehabt — ganz plötzlich gestorben.

Ach nu? Gratulire — Erbschaft gemacht! Was?

Ach nee, die olle Tante hat' Alles den wohlthätigen Anstalten übermacht — die dummen Jriffe als ein preußischer Garde-Offizier nicht ooch eine wohlthäthige Anstalt wäre?

—0—

Anzeigen.

G. Pfeuffer u. Bro.

Agenten für

Gullets improved light draft

Cotton Gins,

Preis die Säge $4 Currency.

Agenten für

Brooks revolving wrought Iron

Cotton Screw Press.

Preis 10 Fuß PressSchraube, $200,00Cur.
„ 9 „ „ „ „ „180,00 „

An Hand eine schöne Auswahl im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz! Preis $125. Wagen mit eisernen Achsen, hier gemacht vom besten nördlichen Holze, für 2, 4 und 6 Pferde.

Deßgleichen alle Arten von Hardware, Groceries, Dry Goods Eisen, Stahl, Wagner-HolzAckergeräthe, und Zucker-Mühlen zum niedrigsten Cash Preis.

Auf Order liefern wir Dreschmaschinen, Pferdekräfte, Mähmaschinen, Pferde-Rechen, Mühlen, Kirchen Orgeln ꝛc.

Die New Braunfels Woolen Manuf. Company bietet zum Verkauf ihre Wollenfabrik mit Maschinen und ihrem Freibrief bis 1ten October 1872, an welchem Tage, wenn kein früherer Verkauf erfolgt, dies Eigenthum zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgeboten werden wird.

Es ist eine zwei Set Mühle, Maschinen in bester Ordnung, hinreichende Kraft ebenso. 1212 Acres Land an der Guadalupe angrenzend an den Stadtbezirk. — Die Fabrik ist auf 6 Jahre frei von allen Steuern. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Neu-Braunfels 5ten July 1872.

F. Moureau.
Präsident.

C. A. Groos,

New-Braunfels, Comal Co. Tex,

Carriage Manufacturer.

verfertigt alle verschiedene Arten von Buggies u. s. w. von dem besten nördlichen Holz. Alle Arbeit wird garantirt.

Ernst Scherff,

Neu-Braunfels, Texas.

Agent

für

Grover & Baker

Schiffchen Nähmaschinen.

Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Es ist närrisch Pechfaden zu gebrauchen der fault, oder Holzstifte welche sich zusammenziehen und ausfallen. Stiefel und Schuhsohlen an das Oberleder zu befestigen ist **Cable Screw Wire** das einzige Mittel, das haltbar ist. Solches Schuhwerk wird nie undicht.

AMERICAN HOUSE

New-Braunfels.

Prof. Lyons und Gemahlin haben ein Privat Logier- und Kosthaus an dem Marktplatze einen Block östlich vom Courthause eröffnet. Ein ausgezeichneter Pferdestall befindet sich auf dem Etablissement. —3

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler

und

Agent für

Singer's Nähmaschinen.

J. W. Davis,

Rechtsanwalt,

San Marcos Texas.

Aechte Rheingauer Weine

direckt importirt, und zu billigsten Preisen bei G. Weber.

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Russland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

Jean Henry Eward,

Schweizer Uhrmacher u. Juwelier

Mühlenstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Thüren- und Fenster-Fabrik

von

Gebrüder Scholl & Weidner.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten

Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,

ferner übernehmen wir das Hobeln von Fußbodenbrettern, sowie Lattensägen, und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.

Gebrüder Scholl und Weidner.

J. J. Groos,

Neu-Braunfels, Texas.

Land-Agent u. Landmesser,

Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent.

Grabsteine

Aller Arten und Größen, sowie Steinhauerarbeit, werden prompt und billig geliefert.

Theodor Heise.

Näheres zu erfahren bei Johannes Mueller, S. A. Straße gegenüber dem Courthause. —31.

Von Maine bis California tragen Millionen Kinder Schuhe mit **Silver Tips.** Warum nicht? Sie sind die billigsten und tragen sich nie an den Zehen aus. Versucht sie. Eure Schuhrechnungen werden um zwei Drittel geringer werden. Zu haben bei allen Schuhhändlern.

„Haltet den Kopf kühl und die Füße trocken." Dies zu befolgen war es nöthig, im Hause zu sitzen und den Kopf zum Fenster hinaus zu stecken. Jetzt aber zieh Dir ein Paar **Cable Screw Wire** Stiefel und Schuhe an und gehe aus. Comfort, Gesundheit und Eleganz werden gleichmäßig befördert. (28)

GET THE BEST.

Webster's unabridged Dictionary.

10,000 *Words and Meanings not in other Dictionaries.*

3000 Engravings. 1840 Pages Quarto. Price $12.

Glad to add my testimony to its favor [Pres't Walker of Harvard]

Every scholar knows its value. W. H. Prescott, the Historian

The most complete Dictionary of the language. Dr Dick, of Scotland.

The best guide of students of our language. John G. Whittier.

He will transmit his name to latest posterity Chancellor Kent.

Etymological parts surpasses anything by earlyer laborers. George Bancroft.

Bearing relation to Language Principia does to Philosophy Elihu Burrit.

Excells all others in defining scientific terms. President Hitchcock.

So far as I know, best defining Dictionary. Horace Man.

Take it alltogether, the surpassing work. (Smart, the English Orthoepist.

A necessity for every intelligent family, student, teacher and professional man. What Library is complete without the best English Dictionary?

ALSO

Webster's National Pictoral Dictionary.

1040 Pages Octavo, 600 Engravings. Price $5.

The work is really a *gem of a Dictionary*, just the thing for the million. *Amer. Educ. Monthly.*

Published by G&C MERRIAM, Springfield Mass.

Sold by all Booksellers.

Friedrich Blum,

Carriage & Wagon-maker

Macht auf Bestellung, und hält stets vorräthig Zwei Pferde Wagen, Ambulancen und Buggie's

Nur das beste nördliche und hiesige Material wird verarbeitet.

Hamburg Amerikanische

Dampfer-Linie

Zwischem Hamburg und New-Orleans.

Die großen und bequem eingerichteten Dampfschiffe dieser rühmlichst bekannten Linie werden während der Winter Saison monatlich von Hamburg und Neu-Orleans expedirt, und können Passagebillets von den Unterzeichneten bezogen werden.—

Zwischendeck von Hamburg nach Galveston: $44.00 Gold

Zwischendeck von Hamburg nach Indianola $49.00 Gold.

Nähere Auskunft ertheilen

Tips und Clemens,
Agenten.

Julius Harms

San Antonio Straße Neu-Braunfels empfiehlt sein best assortirtes Lager von **Dry Goods, Groceriis, Hardware** ꝛc. nebst Reffelts, Germanus, McGuffeys, Ray's Mitchel's, Willard's Webster's Schulbücher bestens, auch kauft derselbe Baumwolle.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries

Commissions

und

Spedetions-Geschäft,

Indianola,

und

Victoria, Texas.

FARM AND PLANTATION MILLS.

"QUEEN of the SOUTH,"

For Corn Meal, Wheat-Flouring, and Stock Feed.

Grist Mills complete. French Burr, Bolts, Shutters, Corn Shellers, Hominy Mill- for Hand and Power, Belting Cloth, Belting, and Mill Work generally. Send for Pamphlet.

STRAUB & CO.,
Box 1430, Cincinnati, O.

Under a burning Sun, where bilious affections and Fevers of various descriptions so generally prevail,

Tarrants Effervescent Seltzer Aperient. Has been successful beyond all parallel. Hence the physicians of the tropics give it their emphatic sanction, prescribing it in preference to every other apperient in use. The patients of course, gladly acquiesce, for this preperation is one of the most delightfull, as well as mild and cooling catharics, chemistry has yet devised, and possesses every medical virtue of the farfamed German Seltzer Spa. It is a powder, that only requires the addition of Water, to produce it in an instand a delicious, effervescent beverage, as well as an invaluable medicine.

Vsk for and except none but the genuine

SOLD BY ALL DRUGGISTS.

Slocomb, Baldwin u. Co.

Importeure von Hardware,

74 Canal and 91, 93, 95, Common Streets,

neben dem City Hotel

New-Orleans.

Wir garantiren so niedrige Preise wie irgend ein importirendes Haus in den Vereinigten Staaten. [—6'

Der Agent Thad. A. Smith ist gegenwärtig hier im Interesse des Hauses.

Lister's Fieber-Mittel

Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Gegenmittel gegen das traurige Leiden, welches unter dem Namem von Wechselfieber und Kaltem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.

Der Preiß ist Ein Dollar die Flasche oder Funf Dollars für sechs Flaschen.

Zu Verkaufen.

Neu-Braunfels Juli 9ten 1872.

Der Unterzeichnete wünscht seinen Vieh-Ranch, bestehend aus 160 Acker Land, 25 Amerikanischen Vollblut-Pferden, 150 Kopf Rindvieh [Durham Stock] und 45 Schweinen zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren von Gustav Conrades. John Crawford.

Lumber-Yard.

Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei

A. Eikel.

Carl Saur. Gustav Dreiß.

Saur und Dreiß,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates; „Kaufen, verkaufen und leeren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkaßirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.

Prompte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Court-Hause.

The Great Tonic of the Age.

Dr. Gottlieb Fish's Bitters

Cures Dyspepsia, Debility, Nervousness, Chills Biliousness and stomach Diseases.

WARE & SCHMITZ, Philadelphia, Proprietors of Dr. Fish's Food Cure Bitters.

Mit 5 Preis-Medaillen belohnt

die große südliche **Piano Fabrik** von

Wm. Knabe u. Co.

Fabrikant von großen horizontal und aufrechtstehenden

Piano-Fortes

Baltimore, Md.

Diese Instrumente sind dem Publikum beinahe dreißig Jahre lang bekannt und haben allein nur durch ihre Vortrefflichkeit einen unübertroffenen Vorzug erhalten in Hinsicht auf

Ton
Anschlag,
schöner Arbeit,
und Dauerhaftigkeit.

☞ Alle unsere wagrechten Pianos haben die neu verbesserte „Overstrung Scale" und die „Agraffe Treble."

☞ Wir machen besonders aufmerksam auf unsere in letzter Zeit patentirten Verbesserungen an Grand Pianos und Square-Grands, die an keinem andern Piano stattfinden und die diese Instrumente zu einer nie vorher erreichten Vollkommenheit bringen. Jedes Piano wird vollständig für 5 Jahre garantirt.

☞ Durch besondere Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt Parlor Organs und Melodeons der berühmtesten Fabrikanten zu liefern, sowohl im Groß wie im Klein-Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen.

Illustrirte Cataloge und Preislisten werden, wenn begehrt prompt geliefert.

Wm. Knabe u. Co.,
Baltimore Md., oder irgend eine regelmäßig errichtete Agentur.

Braden-Hotel

Marktstraße

San Antonio,

Ed. Braden, Eigenthümer.

Der beste Tisch, welchen der Markt darbietet. Einige No. 1 Zimmer für Familien und einzelne Herren.

Ställe zum Einstellen von Pferden, und Räumlichkeiten für Wagen sind gleichfalls mit dem Etablissement verbunden. (42—)

Baumwollen-Presse

und

Pferde-Kraft.

„Reynolds" drehende von geschmiedetem Eisen verfertigte

Baumwolle-Presse

ist eine Verbesserung der beliebten Schrauben Presse und ist auf dem Markte jetzt als die vollkommenste, dauerhafteste und leicht arbeitende Pressen bekannt. Das ganze Gewicht der Presse sammt der Baumwolle im Kasten steht auf einer Angel und zwei Männer oder ein Pferd können mit Leichtigkeit einen 500 Pfund schweren Ballen pressen

Die Reynolds Pferde-Kräfte

sind unübertroffen in ihrer Stärke und Dauerhaftigkeit, sie werden eigends für das „Ginnen" Der Baumwolle, für Maismühlen und andern Plantagenarbeit verfertigt.

Die Maschinen haben bei der texanischen Staatsausstellung von 1871 Prämien erhalten.

Sie werden fabrizirt in Neu Orleans, in

Reynolds Iron Works,

Corner South Market and Fulton St. near St. Mary's Market.

W. H. REYNOLDS,
Proprietor Box 1690.

Office and Depot 32 Carondolet Street

Agenten werden überall verlangt. —2